

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **68 (1923)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich
 Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

| Abonnements-Preise für 1923: | | | | Insertionspreise: | |
|------------------------------|---------------------------|--------------|-----------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich | | |
| Für Postabonnenten | Fr. 10.70 | Fr. 5.50 | Fr. 2.95 | Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Insertions-Schluß: Mittwoch Abend. | |
| Direkte Abonnenten | Schweiz 10.50 | " 5.30 | " 2.75 | Alleinige Annoncen - Annahme: Orell Füssli-Annoncen , Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc. | |
| | Ausland 13.10 | " 6.60 | " 3.40 | | |
| | Einzelne Nummer à 30 Cts. | | | | |

Redaktion: Dr. Hans Steffbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
 P. Conrad, Seminardirektor, Chur
 Fr. Rufishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Frühlingsbotschaft. — Der Beruf. — Ein neues Schulgesetz für den Kanton Baselstadt, IV. — Aus Spanisch-Amerika. — Aus der Praxis. — Eléments de langue française. — Schulnachrichten. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Totentafel. — Bücher der Woche. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Literarische Beilage Nr. 2.

Unsere Spezialität sind

Präzisions-Uhren

von mäßigen Preislagen bis zum allerfeinsten 175
 „Nardin“-Chronometer von Weltruf. Verlangen Sie unsern Katalog oder Auswahlendung. (Bei erstm. Verl. einer Auswahl gefl. Referenzen angeben.)
 E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18

Musikalien

klassischer und moderner

Literatur

für alle Instrumente und Gesang

48

A. Bertschinger & Co.
 Kataloge gratis
 Auswahl-Sendungen
Zürich 1
 Steinmühlegasse 2

Gummi

Bettunterlagen
 Glycerinspritzen
 Frauenduschen
 Leib- und Umstandsbinden
 Irrigatoren etc. 46

Illustrierte Preisliste gratis. Bei Einwendung von 80 Cts. in Marken Musterbeilage extra.
F. Kaufmann, Sanitätsgeschäft, Kasernenstraße 11. **Zürich.**

Vorhänge

Beste Bezugsquelle für jede Art
 und Vorhangstoffe, Brise-Bise, Garnituren, Draperien etc. Nur pr. Qual. bei billigen Preisen.
M. Bertschinger, Rideaux, Wald (Zürich). Gefl. Muster Verlangen! 89

Sansilla
GURGEL
 & Mundwasser

Hochwichtig
 für
Schulkinder
 da es 113
Ansteckung
 durch den
Hals 11,18
verhütet
 Fl. 3.50 i. d. Apotheken.

Kaffee Hag

Dem Kinde schadet das Koffein im Kaffee, Tee, Kakao noch viel mehr als dem widerstandsfähigeren Erwachsenen. Die vorsorgliche Mutter macht deshalb den koffeinfreien Kaffee Hag, echter Bohnenkaffee, der allen gleich gut bekommt, aber keinem schadet, zum täglichen Familiengetränk. 165/4

Minerva Zürich
 Rasche u. gründl. Maturität
 svorber- reitung
Handelsdiplom

213 Inhaber und Direktoren: **A. Merk** und **Dr. Husmann.**

Arosa Pension Prätschli

1920 m über M.
 Ruhig u. sehr sonnig gelegen. Für Ferien- u. Erholungs- aufenthalt sehr geeignet. Central- u. elektr. Heizung. 120

Hilfslehrerstelle für allgemeine und technische Chemie

Am **Technikum** in **Winterthur** ist bei semesterweiser Anstellung ein Hilfslehrer für allgemeine und technische Chemie zu ernennen. Stundenzahl 17—20, Honorar für die Jahresstunde Fr. 280.—. Die Anmeldungen sind schriftlich unter Beigabe der Fähigkeitsausweise bis Samstag, den 10. März, der **Erziehungsdirektion** des Kantons Zürich, Rechberg, Zürich 1, einzureichen.

Zürich, den 28. Februar 1923.

Die Erziehungsdirektion.

Solbad-Eden Rheinfelden

Unsere Pension bietet Ihnen zu Fr. 9.50 angenehmen und nutzbringenden Aufenthalt. 122/1

Schulen, Anstalten und Vereine mache ich auf meine neuartigen, sehr leistungsfähigen

Metal-Epidiaskope und Postkarten-Baloptican

aufmerksam. Dieselben übertreffen an Lichtstärke, Größe und Schärfe der Bilder alle bisher bekannten Apparate. Einfachste Bedienung, Anschluß an die Lichtleitung. — Prospekte in Vorbereitung. Unverbindliche Vorführung in meinem Projektionsraume nach vorheriger Verständigung.

E. F. Büchi, Optische Werkstätte, Bern 160

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstag morgen mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe.

Lehrerturnverein Zürich. Mittwoch, 7. März, 8 Uhr, Aula Hirschengraben. Vortrag von Dr. E. Matthias: Neue Wege und Ziele im Frauenturnen. Anschließend Darbietungen im Frauenturnen durch den Lehrerinnenturnverein.

Lehrer: Übung Montag, 5. März, 6 Uhr, Kantonsschule. Mädchenturnen 7. Schuljahr. Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, den 6. März, 7 Uhr, Frauenturnen.

Verein abstinenter Lehrer u. Lehrerinnen, Bezirk Zürich. Samstag, den 3. März, nachm. 2 Uhr, im Karl dem Großen. Konstituierende Versammlung für die Mitglieder des Bezirkes Zürich.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Herr Hans Hösli, Sek.-Lehrer, Zürich 7: Über analytisches und synthetisches Lehrverfahren im fremdsprachlichen Anfangsunterricht. Donnerstag, den 8. März, abends 5¹/₄ Uhr, Schulhaus Wolfbach, Zimmer 9.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung jeden Freitag, 5³/₄—7 Uhr, Turnhalle Rüti. Samstagmorgens eventuell Spiel.

Lehrerturnverein Pfäffikon. Nächste Übung Mittwoch, den 7. März, in der Turnhalle Pfäffikon. Beginn 6¹/₂ Uhr. Mädchenturnen, Knabenturnen, Spiel.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Übung Montag, den 5. März, 6 Uhr abends. Hallenspiele! Bitte zahlreich und pünktlich!

Lehrerinnen: Übung Freitag, den 9. März, 5¹/₂ Uhr abends. Mädchenturnen, Spiel.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Bericht über die Vorträge von Herrn Dr. Suter über Erziehungsfragen. Referent: Herr Grimm, Töb.

Glarnerische Sekundarlehrerkonferenz Samstag, den 3. März, 9 Uhr, im Physikaal der Höheren Stadtschule. Referate der H. H. Dr. O. Hiestand „Die physikalischen Apparate in der Sekundarschule“ und Dr. C. Bruckner „Gedächtnisklammern und Gedächtnisstützen im Geschichtsunterricht“. Mittagessen im Löwen.

Lehrerverein Glarner Mittelland. Röntgendemonstration im Kantonsspital Samstag, den 24. Febr., nachm. 4 Uhr für Lehrerschaft: Zaun, Burg, Handwerkererschule und Riedern; Samstag, den 3. März, nachm. 4 Uhr, für Lehrerschaft: Höhere Stadtschule Glarus, Ennenda und Netstal. Pünktlich erscheinen!

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung. Donnerstag, den 8. März, 5¹/₂ Uhr. Nochmals Vorübungen von Dr. Steinemann.

Offene Lehrstelle

An der **Elementarschule** (Primarschule) **Hemmental** (Kanton Schaffhausen) ist auf Beginn des Schuljahres 1923/24 (April ds. J.) eine Lehrstelle wieder zu besetzen.

Die Jahresbesoldung beträgt bei definitiver Anstellung Fr. 4000.—, bei provisorischer Fr. 3500.—. Dazu kommen Dienstzulagen von jährlich je Fr. 100.— vom 4. Dienstjahre an bis zum Maximum von Fr. 1200.— vom 15. Dienstjahre an. Anstellung an auswärtigen Schulen werden berücksichtigt.

Bewerber haben ihre Anmeldung samt Ausweisen über Bildungsgang, bisherige Lehrtätigkeit und Leumund bis zum 17. März an Herrn Erziehungsdirektor Dr. T. Waldvogel in Schaffhausen einzusenden.

Schaffhausen, den 28. Februar 1923.

A. A.: Die Kanzlei des Erziehungsrates:

Dr. K. Henking.

Offene Lehrstellen

An den **Sekundarschulen** der Stadt **Luzern** sind infolge Pensionierung auf Beginn des neuen Schuljahres (16. April) nachgenannte Fachlehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle für den Zeichenunterricht und

1 Lehrstelle für den weiblichen Handarbeitsunterricht.

Die Besoldung beträgt bei 30 wöchentlichen Pflichtstunden für den Zeichenlehrer, vorbehaltlich eines allfälligen Lohnabbaues, Fr. 6280.— bis Fr. 9400.— mit jährlicher Steigerung um Fr. 260.— nebst Familienzulagen; für die Handarbeitslehrerin bei 28 wöchentlichen Pflichtstunden, vorbehaltlich eines allfälligen Lohnabbaues, Fr. 3740.— bis Fr. 6860.— mit jährlicher Steigerung um Fr. 260.—. Bisherige Dienstjahre werden bei der erstmaligen Besoldungsfestsetzung teilweise berücksichtigt. Der Beitritt zur Pensionskasse der Lehrerschaft der Stadt Luzern ist obligatorisch.

Anmeldungen mit Ausweisen über Fachbildung und bisherige Lehrtätigkeit sind bis 12. März nächsthin der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Luzern, den 26. Februar 1923.

Die Direktion des Schulwesens der Stadt Luzern.

Sekundarschule Langnau i. E.

Wegen Demission ist eine **Stelle sprachlich-historischer Richtung** an der Mädchenabteilung unserer Sekundarschule auf 1. April 1923 neu zu besetzen. Fächer des bisherigen Inhabers: Französisch und Geographie in 3 und Mädchenturnen in 4 Klassen, total 28 Stunden. Stundenzuteilung und Fächeraustausch vorbehalten (event. Knaben). Zu der gesetzlichen Besoldung wird eine Ortszulage von Fr. 300.— in 6 Raten von je Fr. 50.— von zwei zu zwei Jahren ausgerichtet, wobei alle an öffentlichen bernischen Sekundarschulen und die Hälfte der an bernischen Primarschulen und Anstalten geleisteten Dienstjahre angerechnet werden. Amsantritt 22. April nächsthin.

Anmeldungen sind zu richten bis zum 10. März an den Präsidenten der Sekundarschule, Herrn Pfr. Dr. Müller in Langnau i. E.

Offene Lehrstelle

An der **Pestalozzistiftung Olsberg** wird hiermit die Stelle **eines Hilfslehrers**

zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die derzeitige Besoldung beträgt nach Drekkret Fr. 3000.— bis Fr. 4000.— nebst der staatlichen Alterszulage und freier Station, abzüglich 8% des Bargehaltes.

Die Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen sind bis zum **17. März** nächsthin dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn **Bernhard Sprenger-Bauer** in **Rheinfelden**, einzureichen.

Aarau, den 21. Februar 1923.

Erziehungsdirektion.

Nachweislich gut gehende **Privat-handelsschule**, welche sich für die doppelte Schülerzahl einrichten möchte, sucht:

Dr. phil. oder staatl. geprüften Lehrer.

Stille oder aktive Beteiligung mit ca. 12—15 Mille erwünscht. Verdienstmöglichkeit bei voller Beschäftigung 6 Mille.

Seriöse Bewerber wollen Offerte einreichen unt. Chiffre L 221 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**

Anstalt für schwachsinnige Kinder „**Lerchenbühl**“

Burgdorf.

Die neu errichtete Stelle eines

Lehrers

wird zur Besetzung auf 15. April 1923 ausgeschrieben. Besoldung Fr. 2600.— bis 3800.—, nebst freier Station. Befähigung zur Erteilung von Arbeitsunterricht erforderlich. Anmeldungen sind bis 15. März zu richten an **Vosther Iseli.**

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten — **Plombieren** — Reparaturen — Umänderungen

Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenstraße 47 am Löwenplatz
Telephon S. 8167 Bitte Adresse genau beachten!

Schreibmaschinen

Underwood, Continental
Torpedo, Corona 124
Verkauf, Miete, Teilzahlung
B. Brender, Bahnhofquai 9
Zürich 1 Teleph.: Sel. 7447

PIANOS

Nur
bestbewährte Fabrikate in
großer Auswahl

E. Ramspeck, Zürich
Klaviermacher, Mühlegasse 27 u. 29
59/1

Zu verkaufen

Heim, Geologie der Schweiz,
neu, statt Fr. 170.— nur Fr. 100.—
—
Offerten unt. Chiffre L 202 Z an
Orell Füssli-Annoncen Zürich, Zürcherhof.



Ärztlich bestens empfohlen. — **Erhältlich in allen größ. Städten.** — In **Delikatessen-, Reform- u. Veg. Speisehäusern.** — **Wo keine Verkaufsstellen, direkter prompter Versand.**

Hoinkes & Cie.
Liebfeld, Bern und
Zürich 4, Werdstr. 60

Viele Dankschreiben

Kopf-Schuppen

werden mit
garant. Sicherheit
überaus schnell
nur durch
Rumpfs Schuppenpomade
beseitigt!

Fr. 2.— d. Topf, i. d. Coiffeurgesch

Offene Lehrstelle als Graph. Zeichner

für intelligenten Jüngling mit qualifiziertem zeichnerischem Talent. — Gefl. Offerten mit Musterarbeiten und Schulzeugnissen an **Max Dalang, A.-G., Bellevue, Zürich.**

Inseratenaufträge

für die
Schweizerische Lehrerzeitung
sind nicht an die Druckerei,
sondern an

Orell Füssli-Annoncen, Zürich
zu adressieren.

Frühlingsbotschaft.

Ein junger Spatz flog durch den Frühlingswind
Und schrie mit nimmermüder Kehle:

«Ich hab's zuerst gesehn!

Ein Wunder ist geschehn,

Ihr merkt es kaum:

Es ist an einem alten Baum

Ein junges Grün hervorgebrochen!

Auch Veilchen hab ich schon entdeckt,

Dort hinterm Busche, wohl versteckt! —

Ich hab's zuerst gesehn!

Ein Wunder ist geschehn!

Ihr merkt es kaum!»

So fuhr er fort mit sieggewissem Jubelschreien —

Am andern Tag ließ es Herr Petrus schneien!

Emil Gasser. *)

Der Beruf. Von P. Hochstraßer.

Auch die Angelegenheit des Berufes hat zwei Seiten: eine materielle, irdisch-nutzbare und eine ideelle, geistig-fruchtbare. Im Lichte der ersten Seite ist der Beruf das, wovon man lebt, ist lediglich Nutzmittel, Mittel zum Zweck. Zweck ist also das möglichst sichere, bequeme und genußreiche Leben. Auf der andern Seite aber ist Beruf das, wofür man lebt, ist Lebensnotwendigkeit, ist Selbstzweck.

Die Berufswahl nach den Prinzipien der ersten Anschauung würde die Frage aufwerfen, ob der Jüngling oder die Tochter mit dem zu wählenden Berufe möglichst sorgenfrei, aber auch möglichst bequem, leichten Fußes und doch nicht ohne die gesellschaftlichen Annehmlichkeiten durchs Leben komme. Der Kandidat aber soll mit seinen physischen und intellektuellen Kräften dem Beruf gewachsen sein, soll dessen Anforderungen entsprechen, auf daß ihm die Erfüllung des Berufes möglichst wenig Schwierigkeiten, vielmehr Freude mache. Dabei sollen die Talente des werdenden Mannes soweit in Betracht kommen, als sie ihm den möglichst leichten Aufstieg gestatten. Die materielle Sorglosigkeit, die gesellschaftliche Stellung des Wohlhabenden sollen mit möglichst wenig Kräfteaufwand erreicht werden. Zur Sicherung kommt allerdings noch der dritte Punkt in Betracht, der der Modeberufe. Es gibt Berufsarten, die wohl ein ganzes Menschenalter hindurch glänzende Existenzen schaffen, hernach aber plötzlich erledigt sind. Man denke an die Stickereibranche. Solche Berufe dürfen hierfür nicht in Betracht kommen. Die Berufe müssen, um ihren Vertretern eine sichere Position zu geben, möglichst wenig Wirtschaftsschwankungen, nicht den Launen irgendwelcher Gesellschaftsklassen unterworfen sein. Dann nur mag der Genießer seinen Zweck durch die Berufstätigkeit erreichen.

Andererseits kann der Beruf das sein und werden wofür man lebt. Er ist dann unseres Lebens Inhalt, ist

Selbstzweck. Er erlangt unsere ganze Hingabe, unsere Liebe und unsere besten Leistungen. Er dient nicht uns als Mittel zu irgend einem Zweck; wir dienen ihm. Er ist unser Sehnen, Streben und Verlangen, aber er trägt die Erfüllung in sich. Er ist Auslösung unserer sonst latent bleibenden oder verkümmerten Kräfte und Talente. Wir wählen nicht ihn, er erwählt uns; wir sind von Natur durch unsere besonderen Fähigkeiten dazu berufen. So wird er zu unserem eigentlichen Beruf, zur Lebensbestimmung, zu unserem Schicksal. Er fordert uns gleichsam aus unserem Trägheitszustand heraus, treibt unsere Kräfte zur angestrengten Tätigkeit, zwingt uns zu den besten Leistungen und führt sie ans Tageslicht. Neues muß geleistet werden, ob wir wollen oder nicht. Der Beruf ist unser Tyrann, er fragt nicht nach uns; schonungslos treibt er mit uns sein Spiel — bis wir uns ihm ergeben, bis wir in ihm selbst das Gefundene haben, was wir erst vielleicht durch ihn zu erreichen hofften. So wird der Beruf zum letzten irdischen Selbstzweck. Er will uns bezwingen, will uns zu Unerhörtem treiben, will alles aus uns machen, was unsere Kräfte und Fähigkeiten erlauben; die letzte noch schlummernde Faser will er zur völligen Hingabe und zur bewußten Aktivität zwingen. Dann erst ist er zufrieden, doch nicht für sich, sondern für uns. Denn sein Prinzip ist die schrankenlose Herausschälung unserer persönlichen Gestalt, die bewußte Auslösung alles dessen, wozu wir nur denkbar fähig sind. Wenn er dies erreicht hat, dann mildert sich sein Bild, denn dann haben wir uns selbst erkannt, gefunden und werden uns nicht mehr untreu. Wir werden wissen, daß nicht, wie wir vielleicht erst meinten, das Geschaffene, das Erreichte, die Lorbeeren, die uns zum Ausruhen einladen, das Wertvollste sind. Wir werden erkennen, daß der Beruf als Mittel zur Erreichung größtmöglicher Bequemlichkeit ein immer zänkischer Kerl ist, der uns nie Frieden schenkt und daß uns der letzte wohl endlich erreichte materielle Zweck selbst nicht befriedigt, hohl und leer erscheint. Dann haben wir keinen Beruf, wir sind Dilettanten, erfüllen keinen Zweck im Sinne des ganzen Weltgeschehens und müssen unbefriedigt auch den vermeintlichen Enderfolg dem Tode weihen; wir opfern das, was wir unser Leben lang verfolgten, ersehnten und vielleicht erst spät erlangten.

Wir müssen wissen, daß das Schaffen selbst, das Gestalten und Herausschälen an und für sich die wertvollsten Tatsachen und der eigentliche Beruf sind. Der letzte Sinn und Zweck liegt nicht im Fertigen, Erarbeiteten, sondern in der Handlung selbst, im Verfertigen, im Arbeiten, im Gestalten. Das Erlangte büßt an Wert ein. Der Künstler und alle, die in diesem Sinne schaffen, d. h. schöpferisch tätig sind, die wissen, daß das Erreichte oft sofort den Reiz aufgibt, weil man mit dem Augenblick der Vollendung schon das Gefühl und die Erkenntnis hat, daß es erledigt ist, daß man mit dem Entstehen schon darüber hinausgewachsen ist und somit nach weiterer Auslösung und Aktivität verlangt. Hier liegt der Beruf im Handeln, in der augenblicklichen Gegenwart und deren Aufgaben. Wir

*) Mit gültiger Erlaubnis des Verlages: Aus verborgenen Quellen. Gedichte von Emil Gasser. Verlag Ernst Bircher, A.-G., Bern. Preis Fr. 3.—.

werden ihm jederzeit gerecht, und er läßt uns nicht erst lange Jahre auf Erfüllung warten, er ist Verheißung und Erfüllung zugleich. So ist er unseres Lebens Zweck und Ziel und führt uns letzten Endes auf Höhen, die wir nie erahnt, deren wir sonst nie bewußt geworden wären.

Doch sind wir Menschen mit irdischen, materiellen Bedürfnissen und Begierden. Wir dürfen weder das eine noch das andere ganz außer acht lassen, müssen auch dem Diesseits Rechnung tragen. Doch ist dies nicht schwer. Soll einer, der mit voller Hingabe und Freude einen Beruf erfüllt, nicht viel Größeres und, auch nach Bewertung der Materialisten, viel Bedeutenderes schaffen und vollenden, als ein Gleichgültiger, dem der Beruf nur ein unangenehmer Zwang, ein Mittel zu einem gewissen Zweck ist? Und soll jener erste nicht auch den irdischen Lohn verdienen, mehr Lohn erhalten denn der andere? Soll er schließlich diesen materiellen Lohn nicht auch gerne nehmen und sein Recht vertreten, weil er dessen würdig ist? — Der eine arbeitet möglichst wenig, um bald viel zu ernten, der andere säet und ackert; er wird des Erntesegens nicht entbehren. Der eine schuftet um den Preis, der andere macht den Verdienst zur materiellen Grundlage seines weiteren Lebens, Schaffens und Werdens.

Der Beruf soll die Entfaltung, die Aktivität der in einem jeden Menschen latenten Veranlagungen und Kräfte sein. Dabei dürfte die Befriedigung in der Arbeit selbst liegen. Großes würde erreicht und auch der irdische Lohn würde nicht fehlen.

Ein neues Schulgesetz für den Kant. Baselstadt.

IV. Die *Dauer der Schulpflicht*, die gegenwärtig 8 Jahre beträgt, wird im neuen Schulgesetz infolge Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für die Knaben auf 11 und für die Mädchen auf 10 Jahre verlängert. Sie beginnt wie bisher mit dem vor dem 1. Mai zurückgelegten 6. Lebensjahre. Die von der Primarlehrerschaft und dem Schularzt gewünschte und auch in den Gesetzesentwurf von 1920 aufgenommene Neuerung, den Eintrittstermin auf den 1. Januar zurückzulegen, so daß die jüngsten ABC-Schützen doch mindestens $6\frac{1}{3}$ Jahre alt sein müßten, ist leider fallen gelassen worden, trotzdem statistisch nachweisbar ist, «daß bisher fast die Hälfte der Kinder, die zwischen dem 1. Januar und dem 30. April des betreffenden Kalenderjahres geboren waren, wegen Fehlens der körperlichen und geistigen Reife für den Eintritt in die Schule noch nicht in Betracht fallen konnten».

Aufnahmsprüfungen, von welchen das alte Schulgesetz nichts sagt, werden vorgesehen für alle Schüler, welche von auswärts kommen oder zu Hause Privatunterricht genossen oder eine Privatschule besucht haben, ferner für alle Kinder, die von einer Schulanstalt in eine andere übertreten wollen. Neu ist auch folgende, den *Blinden, Taubstummen* und *Schwachsinnigen* zugute kommende Bestimmung: «Der Staat kann an die Erziehung derjenigen Kinder, die wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen vom Besuch der öffentlichen Schule entbunden sind, 8 Jahre lang Beiträge bis zur Höhe der staatlichen Unterrichtskosten pro Kind entrichten.»

Die maximale *Schülerzahl* der einzelnen Klassen ist im Schulgesetzentwurf wie folgt normiert: Primarschulen, 1. Schuljahr 42 (bisher 52), 2. Schuljahr 44 (52), 3. und 4. Schuljahr 46 (52), 5.—8. Schuljahr 36; Hilfsklassen: 16—26 (wie bisher); Sekundarschulen, 5.—8. Schuljahr 40 (45), 9. und 10. Schuljahr 30; Gymnasium, Real- und Töchterschule, 7. und 8. Schuljahr 40 (45), 9.—12. Schuljahr 30 (30). In den Primarschulen kann beim Einklassensystem, wo ein Teil des Unterrichts abteilungsweise erteilt wird, die Schülerzahl auf allen Stufen bis auf 50 ansteigen.

Große Veränderungen bringt das neue Gesetz in bezug auf

Schulbehörden und *Schulaufsicht*. Oberste Erziehungsbehörde bleibt der mit sehr weit gehenden Kompetenzen ausgerüstete, neunköpfige *Erziehungsrat*, dessen sämtliche Mitglieder mit Ausnahme des ihn von Amtes wegen präsidiierenden Departementsvorstehers wie bisher vom Großen Rate gewählt werden sollen. Das alte, anderwärts längst verwirklichte Postulat der Lehrerschaft nach einer *vollgültigen Vertretung* in dieser wichtigen Behörde wird also *nicht erfüllt*. Das einzige, was man ihr in dieser Hinsicht im «demokratischen» Kanton Baselstadt zugestehen will, ist *das Recht des Synodalvorstandes*, «von Fall zu Fall zwei Delegierte zu bestimmen, die der Behandlung gewisser Fragen im Erziehungsrat mit beratender Stimme beiwohnen dürfen». Unser Erziehungsdirektor, der unseres Wissens seinerzeit als Lehrer zu den eifrigsten Befürwortern einer ständigen vollwertigen Vertretung der Lehrerschaft in den Schulbehörden gehörte, mit diesem Begehren aber scheinbar im Erziehungs- und Regierungsrat nicht durchgedrungen ist, begründet die Abweisung desselben im «Ratschlag» mit folgenden Erwägungen: «Einmal ergäben sich gewiß starke Differenzen und politische Kämpfe um diese Vertreter, da die übrigen Mitglieder des Erziehungsrates vom Großen Rate nicht nur nach sachlichen, sondern auch nach politischen Gesichtspunkten gewählt werden. Diese Wahlbehörde würde sicher kaum zulassen, daß durch gleichberechtigte Lehrervertreter das Stimmenverhältnis wiederum verschoben würde. Dazu kommt die Tatsache, daß es aus sachlichen Gründen gewiß besser ist, von Fall zu Fall die Sachverständigen und Berufenen anzuhören.» Der baselstädtische Erziehungsrat soll also auch in Zukunft eine rein politische Behörde bleiben.

Die Zahl der *Inspektionen*, denen die Direktoren wie bisher von Amtes wegen als *beratende* Mitglieder angehören und in die die betreffenden Lehrerkonferenzen je einen *ständigen Vertreter mit beratender Stimme* entsenden dürfen (also auch hier nur ein halbes Entgegenkommen auf die berechtigten Wünsche der Lehrerschaft!), wird von 8 auf 11 erhöht. Es sind nämlich vorgesehen: 6 achtköpfige Inspektionen (und ebensoviele Direktoren) für die Volksschule, d. h. je eine für die Knaben- und die Mädchenschulen (Primar- und Sekundarschulen zusammen) in Großbasel-Ost, Großbasel-West und Kleinbasel, und je eine sechsgliedrige Kommission und ein Rektor für das humanistische Gymnasium, das Realgymnasium, die Real-, die Töchter- und die kantonale Handelsschule. Mit den Aufsichtskommissionen und den Schulvorständen der Frauenarbeitschule, der Gewerbeschule und der Kindergärten würde somit die Zahl der Inspektionen und Schulvorsteher auf 14 ansteigen. Dazu kämen dann noch die neu eingeführten *Fachinspektorate* für den Turnunterricht, den Handarbeitsunterricht für Mädchen und den Knabenhandarbeitsunterricht. «Die Fachinspektoren (Lehrkräfte) werden unter Beibehaltung ihrer Besoldung entlastet und erhalten außerdem auf Antrag des Erziehungsrates eine vom Regierungsrat festzusetzende angemessene Entschädigung. Sie haben vor allem in Verbindung mit den Schulvorstehern auf die Erreichung des Lehrzieles und das Zusammenarbeiten der Lehrer desselben Faches auf den verschiedenen Schulstufen einzuwirken. Sie sollen die Lehrerschaft der von ihnen vertretenen Fächer beraten.» Wie man sieht, wird es der Basler Lehrerschaft auch in Zukunft nicht an Aufsicht fehlen.

Die bisher von den Inspektionen bestimmten *Stellvertreter der Schulvorsteher* in den einzelnen Schulhäusern sollen künftig von den betr. Schulhauskonferenzen auf eine zweijährige Amtsdauer gewählt und ihre Funktionen und Kompetenzen durch ein erziehungsrätliches Reglement genau umschrieben werden. Nach den bekannten *Schüler- und Elternbeiräten* riecht folgender § 77 des neuen Schulgesetzes: «Den Schülern und Schülerinnen vom 7. Schuljahr an soll Gelegenheit gegeben werden, der Lehrerschaft, den Schulvorstehern, den Inspektionen und dem Erziehungsdepartement gegenüber ihre *Wünsche und Beschwerden* in bezug auf alle sie betreffenden Schulangelegenheiten vorzubringen. Den Eltern selbst soll die Möglichkeit eines Mitsprache- und Mitberatungsrechtes durch Schulbesuche, Elternabende und andere Maßnahmen weitgehend gewährt werden.»

Die *Wahl der Lehrer* bleibt Sache des Erziehungsrates, dem die Inspektionen ihre bezüglichen Vorschläge zu unterbreiten haben. Die Direktoren wählt auch in Zukunft der Regierungsrat auf Grund eines Vorschlages des Erziehungsrates. Während aber bisher nur sie sich regelmäßig einer *Wiederwahl unterziehen* mußten, wird diese nunmehr auf die ganze Lehrerschaft (alle 6 Jahre) ausgedehnt. Daß bei den Lehrerinnen das Dienstverhältnis durch die Verheiratung gelöst wird, ist bereits durch einen auf nächstes Frühjahr in Wirksamkeit tretenden Großratsbeschluß festgelegt. «Wegen Pflichtverletzung, Nachlässigkeit oder sonstigen mit der Ausübung des Dienstes unvereinbaren Verhaltens (der im gegenwärtigen Gesetz stehende «anstößige Lebenswandel» ist hier weggelassen worden) kann gegen Schulvorsteher, Lehrer oder Lehrerinnen auf dem Disziplinarwege eingeschritten werden. Als Disziplinar-mittel gelten schriftliche Verwarnung oder Verweis, Herabsetzung der Besoldung und teilweise oder gänzliche Zurückhaltung der periodischen Besoldungserhöhung, beides höchstens auf die Dauer von zwei Jahren. Einstellung im Dienste und in der Besoldung bis zu zwei Monaten, Entlassung mit oder ohne Entschädigung. Vor der Verhängung einer Disziplinarmaßregel muß dem Angeschuldigten Gelegenheit zur Vernehmung gegeben werden. Alle Disziplinarverfügungen sind dem Betroffenen schriftlich mitzuteilen. Die Verhängung kann auch bedingt erfolgen in der Weise, daß die Maßnahme wirksam wird, wenn der Angeschuldigte nicht innert bestimmter Frist dagegen begründete Einsprache erhebt.» Ein richtiger Kautschukparagraph ist Art. 87 des Schulgesetzwerfs: «Schulvorsteher und Inspektionen haben darüber zu wachen, daß die Lehrer und Lehrerinnen keiner *Nebenbeschäftigung* obliegen, die sich mit der Dienstpflicht nicht verträgt, oder daß ihre Leistungsfähigkeit für ihr Amt nicht durch die Nebenbeschäftigung geschädigt wird.»

An *Lehrerkonferenzen* sieht das neue Gesetz vor: 1. Gemeinsame Konferenzen verschiedener Schulanstalten; 2. Konferenzen der verschiedenen Volksschulkreise; 3. Konferenzen der einzelnen Schulanstalten; 4. Fachlehrerkonferenzen und 5. Schulhauskonferenzen. Ihr Besuch ist obligatorisch. Dem Postulat der Lehrerschaft, die Vorstände der Konferenzen selber wählen zu dürfen, ist nicht entsprochen worden; die Schulvorsteher bleiben auch in Zukunft von Amtes wegen Leiter der Konferenzen, die nur einen Vizepräsidenten und einen Aktuar wählen dürfen. Die bisherige freiwillige *Schulsynode* wird verstaatlicht. Der Besuch ihrer Verhandlungen kann vom Erziehungsdepartement allgemein oder je nach den Beratungsgegenständen für die Lehrkräfte einzelner Schulanstalten obligatorisch erklärt werden. «Das Erziehungsdepartement sorgt für ein passendes Versammlungslokal und bestreitet die ordentlichen Verwaltungskosten der Synode. Die Möglichkeit der Erhebung von Jahresbeiträgen für außerordentliche Bedürfnisse bleibt vorbehalten. Der Regierungsrat erläßt auf Antrag des Erziehungsrates, der vorher den Synodalvorstand anzuhören hat, eine Geschäftsordnung für die Synode und den Synodalvorstand.»

Das Recht auf Errichtung von *Privatschulen* wird im neuen Gesetze wie im alten gewährleistet. Ihre Errichtung wird aber wie bisher von einer Bewilligung des Regierungsrates abhängig gemacht und ihr Betrieb unterliegt den nämlichen einschränkenden Bestimmungen wie bis anhin. Ins Gebiet des *Kinderschutzes* gehören folgende im gegenwärtigen Gesetz fehlende Bestimmungen: «Der Regierungsrat wird auf den Antrag des Erziehungsrates im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen auf dem Wege der Verordnung die *Erwerbstätigkeit schulpflichtiger Kinder* im Sinne eines angemessenen Schutzes der Kinder regeln. Schulvorsteher, Lehrer und Lehrerinnen sind verpflichtet, die Vormundschaftsbehörde zu benachrichtigen, wenn Mißbräuche zu ihrer Kenntnis kommen, die ein Einschreiten zum Zwecke des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge erheischen.» Als ausführende Zentralstelle für alle Maßnahmen, welche für die leibliche Wohlfahrt der bedürftigen schulpflichtigen Jugend in bezug auf Ernährung, Bekleidung, Beschäftigung, Bewahrung und Versorgung getroffen werden, soweit sie nicht der Vormundschaftsbehörde

zustehen, wird das seit 1910 bestehende, aber noch nicht gesetzlich geregelte *Schulfürsorgeamt* bezeichnet, das bereits soweit ausgebaut ist, daß es neben dem Vorsteher noch zwei ständige Gehilfinnen beschäftigt. E.

Aus Spanisch-Amerika.

Schon seit längerer Zeit machen die zentral- und süd-amerikanischen Republiken große Anstrengungen, um das früher vernachlässigte Erziehungswesen zu heben. Da nicht genügend einheimische Kräfte für die Neuordnung zur Verfügung stehen, werden fremde Pädagogen zugezogen. So hat gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der Schweizer *Rebsamen*, Sohn des ehemaligen thurgauischen Seminardirektors, unter dem Präsidenten Porfirio Diaz das *mexikanische* Schulwesen nach europäischem Muster reformiert, wofür ihm die dankbaren Lehrer in der Hauptstadt ein schönes Denkmal errichteten. Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden einige Schweizer nach *Peru* berufen, um an der Leitung des höhern Schulwesens mitzuwirken. Leider scheint man damals nicht die richtige Auswahl getroffen zu haben, so daß man in jenem Lande nun nordamerikanischen Kräften den Vorzug gibt.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß durch alle diese Bestrebungen ein moderner Geist der Freiheit weht. So haben wir in dem offiziellen Jahrbuch für das Unterrichtswesen eines südamerikanischen Staates zwei Aufsätze über den «idealen Schulinspektor» und den «idealen Lehrer» gelesen, die natürlich je von der «andern Seite» verfaßt wurden und worin mit einer herzerfrischenden Rücksichtslosigkeit jeder Teil dem andern seine Meinung sagt. — Man denke sich so etwas in einem schweizerischen «Schulblatt»!

Seit dem Weltkrieg hat der nordamerikanisch-englische Einfluß mächtig zugenommen. So erklärt es sich, daß der *körperlichen* Erziehung immer größere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Unter den sechs zentralamerikanischen Republiken steht der kleine Staat *San Salvador*, der nur halb so groß ist wie unsere Schweiz, in der Sorge für das Erziehungswesen obenan. Vor uns liegt der sehr geschmackvoll ausgestattete, ein hübsches Heft von 30 Seiten bildende «*Jahresbericht der staatlichen Kommission für körperliche Erziehung*» (1921). *Anales de la Comisión nacional de educación física*.

Da wird zunächst darüber geklagt, daß die schwierige Finanzlage des Staates leider nicht die nötigen Ausgaben für dieses wichtige Gebiet der Erziehung gestatte, doch seien im Laufe des Jahres wieder, dank der aufopferungsvollen Tätigkeit der Lehrerschaft, bedeutende Fortschritte erzielt worden. Dann wird der Unterschied zwischen früherem und jetzigem Turnbetrieb hervorgehoben: während man ehemals hauptsächlich auf die «plumpe Ausbildung der Körperkraft» bedacht war, handelt es sich jetzt darum, den Körper nicht bloß zu stärken, sondern ihn geschmeidig und ausdauernd zu machen. So kommt es, daß die verschiedenen Turnspiele: Lawn-tennis, Fußball, Korbball usw. — es werden stets die englischen Namen gebraucht — eine wichtige Stelle einnehmen; daneben werden Weit- und Hochsprung, Schnell- und Dauerlauf besonders gepflegt.

Ende Oktober 1921 fanden die Wettspiele und das Wettturnen unter den einzelnen Schulen des Landes statt. Als erste Preise wurden zwei silberne Becher gestiftet, einer für die Knaben und einer für die Mädchen. Bei den letztern gewann die nach Fröbel benannte Schule den Preis. Die Kommission lobt ganz besonders die «kraftvolle, energische, genaue und elegante Ausführung» ihrer Übungen. — Daneben wurden Einzelwettkämpfe in den verschiedenen Kategorien ausgefochten. Der Bericht enthält denn auch zahlreiche photographische Wiedergaben von Einzelgewinnern und Gruppen.

Mitte Oktober fand zur Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit in Guatemala die zentralamerikanische Olympiade statt. Der Bericht stellt aber mit Bedauern fest, daß die Teilnehmer von San Salvador sich mit zweiten und dritten Preisen begnügen mußten.

Dieser Mißerfolg hat offenbar dazu beigetragen, der körperlichen Ausbildung noch größere Aufmerksamkeit zu widmen. Während bisher ein Italiener die oberste Leitung dieses Erziehungsgebietes inne hatte, wurde der nach englischen Grundsätzen ausgebildete Franzose *Frank Leguen* als Instruktor berufen.

Um die Wichtigkeit der körperlichen Erziehung weiteren Kreisen darzulegen und die Bildung der Lehrer zu fördern, wurde unter seiner Leitung mit dem Jahr 1922 die «*Revista salvadoreña de educación física*» gegründet. Diese Monatschrift wird in zweitausend Exemplaren auf Kosten des Staates gedruckt und gratis an die Lehrer und Schulbehörden abgegeben. Diese führt das Motto aus Rousseaus Emile: «Plus le corps est faible, plus il commande; plus il est fort, plus il obéit.»

Im meisterhaften Einführungsartikel wird von Leguen das Ziel der modernen Körpererziehung wie folgt bezeichnet: «Die verschiedenen Organe sind im Sinne eines möglichst kraftsparenden Zusammenwirkens auszubilden, wodurch die Behendigkeit, Sicherheit und Schönheit der Bewegungen gefördert und das Glücksgefühl erhöht wird.» Der Leiter der körperlichen Übungen darf nicht ein bloßer Sportmensch sein, sondern er muß eine gründliche, anatomisch-biologische Bildung besitzen. Um die Eigenart des Zöglings zu erfassen, muß er auch Psychologe sein, denn nur so kann er «das wunderbare Zusammenspiel der einzelnen Organe erkennen und fördern.»

Ganz besonders wird betont, welche Wichtigkeit passend ausgewählte körperliche Übungen auch für das weibliche Geschlecht haben.

In einem andern Artikel wird das Programm für eine Staatsanstalt zur Heranbildung von *Lehrern für die Körperbildung* entwickelt. Es sollen jährliche Kurse vom 1. Februar bis 15. Mai und vom 1. August bis 15. November stattfinden. Die Verteilung der Unterrichtsfächer ist folgende:

| | | | |
|---------------|-----------|--------------------|-------------|
| Antropometrie | 5 Stunden | Hygiene | 25 Stunden |
| Anatomie | 60 » | Körperpflege | 20 » |
| Physiologie | 60 » | Praktische Übungen | 150 » |
| | | Methodik | 50 Stunden. |

Alle 14 Tage finden Repetitorien statt. Die dabei erteilten Noten werden bei dem Schlußexamen, das jedem Kurs folgt, in Rechnung gezogen.

Als Minimalforderungen für das Diplom sollen unter anderm gelten: Schnellauf von 100 m in 16 Sekunden, von 500 m in 100 Sekunden, von 1500 m in 6 Minuten; Hochsprung mit Anlauf 1 m; Weitsprung mit Anlauf 3,5 m; einmaliges Gewichtheben über den Kopf mit ausgestreckten Armen von 40 kg; Werfen eines Gewichtes von 7,257 kg auf 5,5 m. (Die Dezimalen kommen natürlich von der Verwandlung der engl. Pfunde in kg her.) Ob diese Anforderungen nicht etwas zu hoch sind?

Daneben sollen im Juni jeweiligen *Fortbildungskurse* veranstaltet werden, in denen außer den schon erwähnten Fächern noch Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Massage hinzukommen.

Um zu zeigen, daß eine Ausbildungszeit von sechs Monaten ein Minimum darstellt, wird das vier Jahreskurse umfassende Bildungsprogramm von Springfield College abgedruckt, das absolviert werden muß, um den Rang eines «Bachelor of Physical Education» zu erlangen.

Für die Aufnahme in die Anstalt gelten folgende Bedingungen: Alter von 20—35 Jahren; gute Gesundheit und normale Körperentwicklung; eine Schulbildung, welche im allgemeinen derjenigen eines Primarlehrers entspricht; guter Leumund. In erster Linie rechnet man auf die Teilnahme von Primar- und Sekundarlehrern, dann kommen auch Berufsmilitärs und Sportleute in Betracht. Die höchste Teilnehmerzahl eines Kurses ist 50, *worunter 10 Frauen sein müssen.*

Endlich folgt noch ein genaues Verzeichnis aller erforderlichen Gerätschaften. Wir finden darin alle bei uns gebräuchlichen für Turn- und Spielbetrieb.

Als Kuriosum seien aus dem Entwurf eines Reglementes für diese Lehrerbildungsanstalt noch folgende Punkte er-

wähnt: «Der Eintritt in die Anstalt ist allen Personen verboten, deren Kleidung zu leicht, zerrissen oder schmutzig ist, und noch viel weniger Betrunkenen. Jede Diskussion über politische oder religiöse Dinge ist den Zöglingen streng, sogar mit Androhung der Wegweisung verboten. Ebenso ist ihnen untersagt, mit Leuten auf der Straße zu reden, ohne Grund an Türen und Fenstern zu stehen und sich in den Straßen in Turnkleidung zu zeigen.»

Die folgenden Nummern der Zeitschrift — es liegen die bis und mit Juli 1922 vor — enthalten Aufsätze über: «Hygiene und körperliche Erziehung»; «Die Frau und der Sport»; «Wichtigkeit der Körperübungen in der Primarschule». Im fernern werden die internationalen Reglemente für die verschiedenen Sportbetriebe abgedruckt. Ein «Aufruf an die Schüler der Primar- und Mittelschulen, an die Mitglieder der Gesellschaften für Körperübungen und Sportbetrieb, sowie an deren Leiter» betont nochmals die Grundsätze, welche für die physische Erziehung maßgebend sein sollen. Es handelt sich nicht darum, «Muskelmenschen», Athleten zu erziehen. Die Ausbildung der Muskeln ist weniger wichtig als die Entwicklung der innern Organe, wie Herz und Lungen. Ein scharfer Spott fällt ab für die «Bicepsgigerl». Neuerdings wird ausgeführt, welche Übungen sich für die verschiedenen Altersstufen eignen, welche für Knaben und welche für Mädchen. «Die Frau ist nicht das schwache und kränkliche Geschöpf, wie das so oft gesagt worden ist; auch sie soll ihre körperlichen Kräfte entwickeln.»

Für Mädchen von 15—18 Jahren werden folgende Arten des Sports empfohlen: Schwimmen, Rudern, Ballspiele, Hockey, Croquet, Rollschuhlauf (*patinación sobre ruedas*) an Stelle des natürlich für ein Tropenland nicht in Betracht kommenden Eislaufes.

Wiederum wird der willens- und charakterbildende Wert der *Turnspiele* betont. Da zeigt eben das Kind seinen Charakter. Seine Fehler, wie Unwahrheit, Feigheit, Hinterlist, Mangel an Ausdauer usw., treten da erst recht zutage. Das streng geregelte, unter Aufsicht des Lehrers stehende Spiel ist deshalb eine ausgezeichnete Schule des Willens und Charakters. Endlich wird erwähnt, daß dem Pubertätsalter ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse. —

So sehen wir, daß diese Zeitschrift sich eifrig bemüht, für die Körperbildung nach modernen Grundsätzen zu wirken. Vieles, was hier erst angestrebt wird, ist ja bei uns schon verwirklicht. Wenn wir aber bedenken, welche Widerstände und Vorurteile das Turnen bei uns in der Schweiz bis vor kurzer Zeit — und teilweise jetzt noch — zu überwinden hatte, so werden wir die Bestrebungen, die in der kleinen amerikanischen Schwesterrepublik so verheißungsvoll eingesetzt haben, voll zu würdigen wissen und mit lebhafter Sympathie verfolgen. Möge die «*Revista salvadoreña de educación física*» auf dem betretenen Wege weiterschreiten. Sie hat ein schwer zu erreichendes, aber desto verdienstlicheres Ziel vor sich; bedenken wir bloß, welche Schwierigkeiten das tropische Klima des Landes den Körperübungen entgegengesetzt.

Hoffen wir, daß die geplante Anstalt für Heranbildung von Lehrern für körperliche Erziehung recht bald gegründet werde, denn dann erst kann Wirklichkeit werden, was jetzt noch vielfach bloßer Wunsch ist: eine tüchtige körperliche Ausbildung der Jugend.

Ein gewichtiger Zeuge des regen geistigen Lebens ist die 1912 gegründete Monatsschrift «*El Ateneo de El Salvador*». Das vorliegende, die Monate Oktober bis Dezember 1921 umfassende, 100 Seiten starke Heft enthält Beiträge aus den verschiedensten Wissensgebieten. Hervorgehoben seien: eine gründliche Arbeit über die verschiedenen *Anophelesarten* Salvadors mit zahlreichen guten Illustrationen, welche die Entwicklung dieser unheilvollen, die Malaria verbreitenden Stechmücken veranschaulichen; ferner ein Aufsatz über die *Basidowsche Krankheit*; «*Pesimismo y Optimismo*» enthält politische Erörterungen. Da wird der Aufschwung Perus in den letzten Jahren geschildert und ausgeführt, wie ein übertriebener Zentralismus und die religiösen Streitigkeiten dieser günstigen Entwicklung hinderlich seien. Verschiedene Beiträge

in Prosa und Poesie verlangen einen engeren Zusammenschluß der spanisch-amerikanischen Republiken unter sich und mit dem Mutterlande (unestra Madre Patria). Einer *geistigen Einigung von ganz Amerika* wird das Wort geredet in den beiden Aufsätzen: «*La Unión Panamericana*» und «*Unión intelectual americana*». «Wenn uns vorläufig noch die Religion, die Sprache und die Politik trennen, so gilt dies nicht für Wissenschaft, Literatur und Kunst, welche universell sind...; deshalb müssen wir in Amerika mit einem einzigen Hirn denken, mit *einem* Herzen fühlen. Um das zu erreichen, müssen wir das *Gran Ateneo de Colón* für Wissenschaft, Literatur und Kunst mit Sitz in Washington gründen.»

Noch sei erwähnt, daß auch über *Theosophie*, über «*Clasizismus, Romantizismus und Modernismus in der Literatur*» gesprochen wird. —

Zum Schluß sei noch der Wunsch ausgesprochen, daß immer mehr solch interessante Boten von der fernen Schwesterrepublik am Stillen Ozean zu uns gelangen mögen. —r.

es zum Eingreifen braucht. Bei den Sechstkläßlern verzichte ich auf solche Erörterungen: wir können doch die europäischen Größen nicht in solch bedenklichem Licht erscheinen lassen, wie die Fuhrleute im Hohlweg! *Das ist das Tragische im Unterricht in Sittenlehre, daß sich die Großen so wenig an die Lehren halten, die wir den Kleinen vermitteln sollen!* S.



Eléments de langue française.

Die dritte Auflage des Französischbuches, das Hans Hoesli für die zürcherische Sekundarschule geschaffen hat, bringt eine völlige Neubearbeitung. Die vielgestaltigen Wünsche der zürcherischen Schulkapitel sind sorgfältig verarbeitet und verwertet worden; eine kleine Kommission stand dem Verfasser zur Seite. Zielbewusstes Zusammenarbeiten hat dazu geführt, daß ein Lehrmittel von großer Klarheit, Vollständigkeit und Frische entstanden ist. 41 Lektionen konnten gestrichen werden und waren nur teilweise durch ausdrücklich verlangten neuen Stoff zu ersetzen. Der Wortschatz wurde von 1600 auf 1050 Vokabeln (für zwei Jahre) reduziert; die Übungen sind einfacher gestaltet, die Seiten übersichtlicher und klarer. Dazu kommt der originelle Buchschmuck von Hanz Witzig, der manchem Abschnitt ein besonderes Gepräge zu geben vermag und zum frischen, anregenden Geist des ganzen Buches vorzüglich paßt. — Die stofflichen Einheiten zerfallen in eine *Vorübung*, die der Vermittlung des Wortschatzes und einfacher Sätze dient (wie sie in Verbindung mit einem anschaulichen Unterrichtsverfahren vermittelt werden können), in einen *Leseteil*, der die neuen Wendungen zu einer Einheit zusammenfaßt, und in einen *grammatischen* Abschnitt, in welchem die neuen Erscheinungen verarbeitet und in wohl-durchdachten Übungen geläufig gemacht werden. Das möchte ich als besonderen Vorzug des Buches bezeichnen, daß die Übungen zur raschen und ausgiebigen Bildung der betreffenden Formen mannigfachen Anreiz bieten und damit zur Entwicklung des Sprachgefühls wesentlich beitragen. Scherzfragen, kleine Verse und Rätsel beleben den Stoff. — Ein Lautierkurs geht den ersten zwanzig Einheiten parallel und bietet die nötigen Belehrungen und Übungen zur Aussprache. An den obligatorischen Teil mit seinen 200 Seiten schließt sich ein fakultativer an, der Anekdoten, Beschreibungen, Briefe, Dialoge, Lieder in großer Zahl enthält. Die wichtigsten grammatischen Erscheinungen kommen in einer Reihe von «Thèmes» zur Geltung. Ein letzter Teil des Buches endlich vermittelt eine Übersicht über die Konjugation.

Im Jahrbuch 1910 der zürcherischen Sekundarlehrerkonferenz erschien der erste, bescheidene «Entwurf eines Lehrmittels für die erste Klasse, von Hans Hoesli». Heute liegt ein Lehrbuch vor, auf das der Verfasser und alle, die zum Gelingen beigetragen haben, nicht zuletzt auch der zürcherische Lehrmittelverlag, stolz sein dürfen. S.



Aus der Praxis

Zeitgemäße Sittenlehre.

Im zürcherischen Lehrmittel für die sechste Klasse findet sich Joh. P. Hebels Erzählung von den *Fuhrleuten im Hohlweg*. Wir nehmen sie in Abschnitten vor, malen uns zunächst die Stimmung des Fuhrmannes aus, der sich des frischen Morgens freut und dem Gesang der Vögel lauscht. (Wer von euch möchte solch ein Fuhrmann sein? Was würdet ihr in eurer Freude tun?) Wir hören, wie der Fuhrmann mit seiner Peitsche knallt und vernehmen darauf mit ihm «aus etwelcher Ferne ein anderes Knallen». — Hier beginnt die Spannung. Wir stellen uns den Hohlweg vor (Skizze!) Es ist unmöglich, daß die Fuhrwerke aneinander vorüberkommen. Was muß sich unser Fuhrmann sagen? Was wird er tun? — Die Erzählung geht weiter: wir hören die ersten Zurufe, dann die Scheltworte. Beide Fuhrleute beharren auf ihrem Recht. (Gewiß, sie haben ein Recht, durch den Hohlweg zu fahren; was meint ihr?) Sehen wir uns die Fuhrleute an! Nach einer kurzen Weile des stummen Wartens steigert sich der Zorn; sie gehen mit den Geißelstecken auf einander los!... Das Schlimmste erspart uns der Erzähler: *ein friedlicher Wandersmann tritt zwischen die Streitenden und vermag sie zur Einsicht zu bringen*. — Nun liegt es nahe, von diesem Dritten zu sprechen. (Es braucht Mut, zwischen zwei Kämpfende zu treten! Was ist da zu erwarten?) Ich würde diese Betrachtung aber verschieben und mich den zwei Fuhrleuten zuwenden, die sich jetzt gegenseitig helfen und dann frohgemut ihren Weg fortsetzen. Nun hört unser Fuhrmann den Gesang der Vögel wieder! Wie kommt ihm sein Verhalten im Hohlwege vor?

Die *Anwendung* auf das Leben der Schüler möchte ich *nicht* mit der Frage einleiten: Habt ihr auch schon gehandelt wie die beiden Fuhrleute? Das schiene mir zudringlich zu sein! Wir beginnen die weitere Betrachtung mit der Frage: *Sind es nur Fuhrleute, die sich so herumzanken?* Von den Erwachsenen kommen wir ungezwungen auf die Kinder. Da haben sich jüngst zwei Geschwister um das Tintengefäß gekankt... zwei Kameraden haben Einsicht in das Zeugnis eines Dritten erzwingen wollen. Malt euch das aus!... Die Beispiele werden noch zahlreicher, wenn wir die Frage anschließen: *wo* man sich denn so streite (daheim in der Stube? auf der Straße? auf dem Spielplatz? in der Schule gar?). Was denn bei diesem Streit verdorben werde. (Die Schüler nennen eine Reihe von ernsthaften Unfällen.) Persönliches kommt unvermerkt zur Geltung. *Was sagt man sich*, wenn solch ein Unglück eingetreten ist? — Da betonen wir denn *das Dumme* jener Handlungsweise *mit aller Deutlichkeit*. Da zankt man sich um ein Tintengefäß, bis man es ausgießt, um ein Geschirr, bis es in Scherben liegt, um ein Messer, bis man sich verletzt, um ein Zeugnis, bis es zerrissen ist!

Mit *reiferen* Schülern und mit Erwachsenen ließe sich noch eine andere Betrachtung anstellen, eine Betrachtung über die *Dummheit der europäischen Politik*. Da lägen dann auch allerlei Gedanken über den *Dritten* nahe... und den Mut, den



Aargau. (Korr.) Am 5. Februar hat der Große Rat das *Besoldungsgesetz* in zweiter Lesung fertiggestellt. Es wurden nur kleine Änderungen vorgenommen. Die eine davon wird einen bessern Ausbau der Witwen- und Waisenkasse ermöglichen, die andere hebt die Übergangsbestimmungen mit dem 1. Januar 1925 auf. Die Differenzierung zwischen Lehrer- und Lehrerinnenbesoldung (im Minimum 200 Fr.) bleibt bestehen. — Die Dienstzulagen setzen erst mit dem 5. Dienstjahr ein (12 × 150 Fr.), außerkantonale Dienstjahre werden nicht angerechnet. Die Gesamteinsparung beläuft sich auf 615,000 Franken, bei voller Auswirkung des Gesetzes. Die Volksabstimmung findet am 18. März statt; das Gesetz soll auf 1. April in Kraft treten. — Die politischen Parteien werden sich demnächst mit der Vorlage befassen. An der Annahme ist wohl nicht zu zweifeln. Der A. L.-V. wird sich an der Propaganda nicht beteiligen. In der Kommission und im Rat haben die meisten Redner den Wert einer richtig besoldeten Lehrerschaft für die Schule betont. Trotzdem wird das Gesetz der Schule zum Schaden gereichen. Die anhaltende und steigende Teuerung wird den Lehrer zu vermehrter Nebenbeschäftigung zwingen. Wer wird darunter leiden? — Mit der Revision unseres Gesetzes hatte man es wirklich sehr eilig. Zur selben Zeit revidierte die Regierung in langsamerem Tempo das Beamtenbesoldungsdekret. Dieses Dekret untersteht der Volksabstimmung nicht. Der Große Rat ist nun auf diese Revision mit Rücksicht auf die *unsichere Zeitlage* nicht eingetreten und hat ab 1. April 1923 einen Abzug von 8% auf den alten Besoldungen beschlossen. Die Möglichkeit des Fallenlassens des Abzuges besteht also bei den Staatsbeamten, sofern die steigende Teuerung dies verlangt, — bei uns ist endgültig reduziert und zwar um durchschnittlich mehr als 10%. Diese ungleiche Behandlung schon wird manchen dazu bestimmen, sich das Gesetz zweimal anzusehen, bevor er die Stimmkarte ausfüllt. *hm.*

Basel. Im Hinblick auf die große Zahl auf Anstellung wartender junger Lehrkräfte (es sollen ihrer in Basel über 300 sein) hat das Erziehungsdepartement vor einiger Zeit eine ganze Reihe älterer Lehrer und Lehrerinnen unter Hinweis auf gewisse Bestimmungen des neuen Pensionsgesetzes dringend eingeladen, auf nächstes Frühjahr vom Schuldienst zurückzutreten. Der Erfolg dieser Verjüngungsbestrebung bleibt abzuwarten; bis jetzt haben erst drei Primarlehrer mit 50, 48 und 43 Dienstjahren ihre Demission eingereicht. Auf Beginn des Schuljahres 1923/24 tritt das Verbot der Weiterbeschäftigung verheirateter Lehrerinnen in Wirksamkeit, das, falls es streng durchgeführt wird, einer Anzahl von Vikarinnen zur ersehnten regelmäßigen und dauernden Beschäftigung verhelfen wird. Angesichts der stetig abnehmenden Schülerzahl und des großen Überflusses an Lehrkräften erscheint es unbegreiflich, daß nächsten Herbst schon die Fachkurse zur Ausbildung von Primarlehrern wieder eröffnet werden sollen und daß man bereits auch schon wieder erwägt, ob man in die pädagogische Abteilung der Töchterschule neue Schülerinnen aufnehmen sollte. Basel würde sicherlich bei einer weitem Sistung der Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen noch lange nicht in Lehrernot geraten. *E.*

Glarus. (Korr.) Verursacht durch das Votum unseres Kollegen Rud. Bühler-Schwanden gegen die glarnerischen Patentprüfungen für Primarlehrer anlässlich der Beratung des Amtsberichtes im Landrat, entspann sich in der Presse ein Federkrieg für und gegen die Prüfungen. Die Stellung der beiden Kollegen, welche die Federn kreuzten (Bühler dagegen, Es. Blumer dafür), entspricht ihrer traditionellen Einstellung zur Frage. Ich finde mit einer großen Anzahl von Kollegen, daß die beiden Gegner diesen alten Hausstreit etwas zu sehr zur «großen Staatsaktion» aufbauschen. Die Öffentlichkeit hat für diese Frage ein nicht sehr großes Interesse übrig. Taktisch unklug war die Bloßstellung des Kantonalen Lehrervereins wegen seiner schwankenden Haltung in der Prüfungsfrage. Entschieden zu weit aber ging Kollege Bühler, indem er das Desaveu des 1917er Beschlusses an der Herbstkonferenz

1919 mangelndem Mute zuschrieb. Das hätte nicht geschrieben werden sollen, und als stellvertretender Leiter der damaligen Konferenz muß ich diesen Vorwurf als durchaus unberechtigt zurückweisen. Es war ja ein Fehler, sich des erst vor 2½ Jahren gefaßten Beschlusses nicht mehr zu erinnern; aber an einer arbeitsüberladenen Konferenz von 9 Stunden Dauer kann so etwas passieren, zumal in einer Zeit provisorischer Vereinsleitung. Auch über die Frage der Lehrerprüfungen wird eben die kommende Totalrevision des Schulgesetzes entscheiden müssen. Bis dahin wollen wir zuwarten; es aber vor allem unterlassen, uns «ins eigene Fleisch zu schneiden». *M. D.*

Graubünden. Soeben versendet das *Erziehungsdepartement* das übliche *Kreisschreiben* an die Schulbehörden und an die Lehrerschaft. Die Sektion Chur des sozialistischen Abstinentenbundes wünscht, da die Aufklärung der Schulkinder über die schädlichen *Wirkungen des Alkohols* als Obligatorium in den Lehrplan für die Volks- und Mittelschulen aufgenommen werde. Sie verweist auf Anknüpfungspunkte für gelegentliche Aufklärung und Belehrung. Das Erziehungsdepartement gibt der Lehrerschaft von diesen Ratschlägen Kenntnis und erinnert an frühere Ausschreiben und an Orientierungs- und Lehrmittel für Unterricht auf diesem Gebiete. — Trotz der Lehrerturnkurse geht es mit dem *Schulturnen* in unserm Kanton nur langsam vorwärts. Für unser Bergland ist das Skiturnen eine prächtige Sache. Die notwendige Kenntnis des Skiturnens können sich Lehrer in Kursen, wie sie die «Pro corpore» veranstaltet, vermitteln. Das Schulturnen im allgemeinen und das Skiturnen im besondern werden der Beachtung empfohlen. — In *Krankheitsfällen der Lehrer* soll für Stellvertretung gesorgt werden, wenn nach Ansicht des Arztes keine Aussicht besteht, daß der Lehrer den Schuldienst innert drei Wochen wieder aufnehmen kann. Für eine kürzere Zeit hat es keinen Sinn, einen Stellvertreter einzustellen. Dagegen kann an Halbjahrschulen der ausgefallene Unterricht am Schulschluß nachgeholt werden. An die Besoldung des Stellvertreters leistet der Kanton ein Drittel, wenn die Gemeinde sich ausweist, daß sie einen gleichen Beitrag übernimmt. Es ist nicht statthaft, die Ausgabe für die Stellvertretung einfach dem Lehrer zu überbinden. — Die Schulbehörden werden ermahnt, das wichtige Gebiet der *Schülerfürsorge* zu beachten und ihm treue und nachhaltige Pflege angedeihen zu lassen. Armen Kindern muß der Schulbesuch ermöglicht werden. Wo Hunger und Blöße herrschen, kann der Unterricht nicht fruchtbar sein. Von den Schulinspektoren wird eingehende Berichterstattung über die fürsorgliche Tätigkeit unserer Schulen erwartet im Sinne der Verordnung über die Inspektionen der bündnerischen Volksschule vom September 1917.

Das Erziehungsdepartement macht weiter auf die Bedeutung der *Berufsberatung* aufmerksam. Das Thema bleibt stets ein aktuelles, denn mit jedem Frühling verläßt ein Jahrgang unserer Volksschüler die Schule. Bei der Berufswahl brauchen Eltern und Kinder Hilfe, die ihnen durch die Lehrer zuteil werden soll. Die letzten Jahresberichte des Bündnerischen Lehrervereins zeigen, daß die Lehrerschaft immer Anteil nimmt an den ihr anvertrauten Kindern. Die Schule soll hierin den Eltern mit Rat und Tat beistehen und vorbereitende Arbeit leisten. Daran schließt sich die Beratung der Jugendlichen und Eltern. Doch soll sie sich nicht ungebeten aufdrängen. Sie kann in persönlichen Unterredungen und in Elternabenden erfolgen. Mit dem Bündnerischen Lehrlingsheim in Chur ist nun eine Zentralstelle für Berufsberatung verbunden, die in Anspruch genommen werden darf. Im Frühling wird sie den Schulen für die austretenden Schüler einen Fragebogen zusenden, den jeder Schüler unter Anleitung des Lehrers gewissenhaft ausfüllen soll, nachdem er durch den Lehrer über die Frage der Berufswahl aufgeklärt worden ist.

Vaud. Dans ma dernière correspondance je vous ai parlé de la *réduction des traitements* du corps enseignant, entrées en vigueur le 1er janvier de cette année. L'exemple donné par le canton a été suivi on va l'être par les communes. Une seule cependant fait exception et je tiens à la mentionner ici; c'est la ville de Payerne dont les autorités ont décidé de payer à tous les employés et fonctionnaires, y compris le corps enseignant,

les mêmes traitements que l'année dernière. Quels veinards que les collègues qui enseignent dans cette ville! —

Un programme très riche a été élaboré par 26 professeurs de notre Université pour les *conférences d'extension universitaires*; les 44 sujets offerts au public devaient apporter à notre peuple les résultats du travail accompli dans nos facultés et nos laboratoires, dans tous les domaines de la science et de l'art. Malheureusement, le public n'a pas réservé à ces conférences l'accueil auquel on pouvait s'attendre; les inscriptions n'ont pas été suffisantes; d'aucuns ont trouvé trop élevés la finance des cours, et les conférences n'ont pas lieu, cet hiver; de temps à autre, cependant, le public de notre ville est convié à écouter, au Palais de Rumine, une conférence d'un des maîtres de notre Haute école. —

Le printemps dernier, 4 institutrices et autant d'instituteurs de Lausanne prenaient leur retraite après avoir passé de 41 à 47 ans dans l'enseignement primaire. Chacun de ces vétérans reçut en souvenir une pièce d'argenterie et les autorités de notre ville leur firent cadeau de trois mois de traitement.

Les lecteurs de notre journal savent que, depuis la guerre, les *cours complémentaires* ont reçu une orientation et une impulsion nouvelles. Tout en cherchant, comme par le passé, à développer les connaissances des jeunes gens, on s'efforce de leur donner le goût des travaux intellectuels, à affermir en eux l'amour du pays et à leur faire mieux comprendre notre organisation politique, si compliquée aux yeux de beaucoup d'entre eux. Cette nouvelle orientation a rendu les cours plus populaires, surtout à la campagne et on est heureux de constater que les jeunes gens les suivent avec plus de plaisir, se rendant compte, pour la plupart, de l'effort tenté en leur faveur. La fréquentation et la discipline s'en ressentent en tout premier lieu; les absences diminuent d'une année à l'autre, et malgré la difficulté des temps présents, patrons, parents et jeunes gens font un effort méritoire pour se soumettre aux obligations légales. Le rapport officiel que j'ai sous les yeux constate que la discipline des 7128 élèves a été bonne et que les dénonciations pour indiscipline, même dans les villes, ont été très rares.

Quant au travail, on constate que la même activité ne règne malheureusement pas partout. Quelques maîtres suivent encore l'ancien système, ne se dégageant pas des leçons données à l'école. D'autres, par contre, se donnent la peine de traiter des sujets en dehors du programme, en profitant des élections communales ou cantonales, même fédérales, pour donner une connaissance intuitive du mécanisme de notre constitution. Ils commentent les grands événements auxquels nous assistons, expliquent quelques articles du Code civil ou du Code rural, étendent le plan cadastral ou passent à des exercices pratiques: arpentage, mesurages de tas de gravier, greffage et plantation d'arbres. Quelques leçons sont illustrées par des projections lumineuses; il y a même, ici et là, des conférences faites par des élèves des cours. Enfin, des conférences ont été données par des agriculteurs, industriels, artisans, médecins, vétérinaires, inspecteurs forestiers, députés, juges de paix, syndics, etc. Le «Jeune citoyen», le «Fortbildungsschüler» de la Suisse romande, est de plus en plus apprécié. Nul doute que des cours complémentaires ainsi compris exercent une influence heureuse sur les élèves et que les instituteurs qui se donnent la peine de les diriger dans le sens ci-dessus indiqué seront récompensés par la reconnaissance de leurs auditeurs! y.

Zürich. *Schulkapitel Zürich. Gesangskurs.* Im letzten Sommer hat der *Lehrergesangverein Zürich* einen *gesangspädagogischen Kurs* durchgeführt, der von 150 Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen mit reger Anteilnahme besucht wurde. Er bezweckte eine allgemeine Einführung in das *neue Gesanglehrmittel* für die Volksschule. Zahlreiche Lektionen mit Klassen verschiedener Stufen ergänzten die vortrefflichen Erklärungen des Leiters, Prof. Karl Weber. Es konnte sich dabei naturgemäß nur um eine erste orientierende, mehr kursorische Abwandlung des gesamten Stoffgebietes handeln, und darum wurde nach Ablauf dieses Kurses gewünscht, es möchten solche Kurse weitergeführt und dann die Gebiete der einzelnen Stufen gründlich durchgearbeitet wer-

den. Dem Bedürfnis nach solchen Kursen will der *Lehrergesangverein Zürich* entgegenkommen; er wird gemäß seinem Arbeitsprogramm im I. Quartal des neuen Schuljahres einen *Kurs in Schulgesang* für die *Primarschulstufe* organisieren. Da auch aus dem Schoße verschiedener Kapitel Gesangskurse zur Einführung in das neue Lehrmittel gewünscht wurden, beabsichtigt die *Erziehungsdirektion*, in allen 11 Kapiteln solche Kurse durchzuführen. Für das Schulkapitel Zürich betraut sie mit der Organisation und Durchführung den *Lehrergesangverein*. Der Vorstand des L. G.-V. macht die Kollegenschaft des Bezirkes Zürich hiedurch schon auf diesen Kurs aufmerksam und lädt zu reger Teilnahme ein. Um ein Bild von der Stärke der Beteiligung zu bekommen, wird er an der heutigen Kapitelsversammlung (3. März) Anmeldebogen zirkulieren lassen. Im weiteren verweisen wir auf die bezüglichen Anzeigen im amtlichen Schulblatt und in der Schweiz. Lehrerzeitung.

— Die *Sekundarlehrerkonferenz* des Bezirkes Hinwil konnte in ihrer Versammlung vom 3. Febr. auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der von Herrn Bühler an Hand der Protokolle vorgelegte Bericht zeigte, wie die Konferenz, im Jahre 1873 als eine der ersten gegründet, sich mit den Interessen der Schulstufe befaßte durch Veranstaltung von Probelektionen — die zwar schon lange aufgehört haben —, Vorträgen und namentlich durch die Begutachtung der Lehrmittel. Es ist mehr als interessant zu sehen, wie einzelne Postulate, wie z. B. die Reform des Französischunterrichts auf Grund der Phonetik, schon Mitte der Achtzigerjahre gestellt wurden, bis sie endlich durchdrangen, während andere Fragen, die einst die Gemüter erhitzen, in ihrer damaligen Erscheinungsform längst vergessen sind, aber in anderem Gewande immer wieder auftreten. Alles fließt! Der Senior der Konferenz, Herr Strickler in Grüningen, berichtete auf Grund persönlicher Erfahrungen von der Arbeit der früheren Jahre und wies in jugendlicher Begeisterung auf die hohen Aufgaben unseres Berufes hin. e. w.

Es liegt in unserem Interesse, ein Zusammenwirken von Haus und Schule zu pflegen. Wir machen auf unser Bändchen „Elternabende und Hausbesuche“ aufmerksam, das zum Preis von Fr. 2.50 beim Sekretariat des S. L.-V. bezogen werden kann.

| ⚙️ | Kurse | ⚙️ |
|----|-------|----|
|----|-------|----|

— 33. *Schweiz. Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip* vom 16. Juli bis 11. August 1923 in Luzern, veranstaltet vom Schweiz. Verein für Handarbeitsunterricht. Der Kurs wird sich zunächst aus folgenden Abteilungen zusammensetzen: 1. Kartonnage; 2. Hobelbankarbeiten. Sodann sind drei weitere Kurse angefügt zur Einführung des Arbeitsprinzips in den Unterricht: I. auf der Unterstufe, 1.—3. Schuljahr, II. auf der Mittelstufe, 4.—6. Schuljahr, und III. auf der Oberstufe, 7.—9. Schuljahr (auch Sekundarschule). Es wird dadurch den Lehrern und Lehrerinnen Gelegenheit geboten, sich die notwendigen Fertigkeiten und Kenntnisse zum Unterrichte in einem Zweig der Handarbeit, die immer mehr zu einem wichtigen Erziehungsmittel sich entwickelt, zu erwerben, oder die Verbindung des gesamten Schulunterrichtes zu studieren und dadurch eine Menge wertvoller Anregungen zu empfangen und die Berufsbildung zu fördern. — Bis auf die Höchstzahl von 145 Angemeldeten erhält jeder Teilnehmer vom eidgenössischen Departement des Innern eine Bundessubvention von 100 Fr. Nähere Auskunft erteilt der Direktor des Kurses, Hr. Josef Schmid, Lehrer, Luzern. Anmeldeformulare können auf den kantonalen Erziehungsratskanzleien, auf den schweiz. permanenten Schulausstellungen von Zürich, Bern, Freiburg und Lausanne, sowie beim Kursdirektor bezogen und müssen bis 15. April der Erziehungsdirektion des Wohnkantons eingeleistet werden.

— Ein *Stimmbildungskurs* unter Leitung von A. Schiegg, Balanstr. 14, findet vom 3.—6. April in München statt (Atemtechnik, Stimmbildung, Vortrag, Behandlung funktioneller Störungen, Methodik des Schulgesangs).



Kleine Mitteilungen



— Im *Anzeiger für schweizerische Altertumskunde* (Heft 3) weist R. Forrer nach, daß jene Pfahlbaustation *La Tène* am Ausfluß der Thielle aus dem Neuenburgersee — (sie hat bekanntlich einer ganzen Epoche den Namen gegeben) — in spätgallischer Zeit gleich dem Fluß den keltischen Namen *Tena* führte. Aus dem Namen der Siedelung ist im Laufe des Mittelalters «*La Tène*» geworden, aus dem Flußnamen «*Thielle-Zihl*».

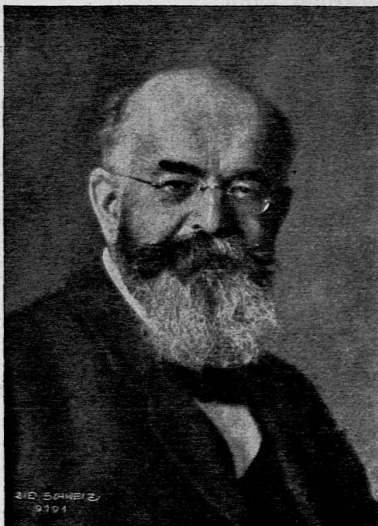
— Im Verlage von *Rascher u. Co., Zürich* erscheint ein neues Buch von Hanns Günther: «*Taten der Technik*». Ein Buch unserer Zeit. 20 Lieferungen à Fr. 1.30. — Die uns vorliegenden 3 ersten Lieferungen dieses neuen Werkes bieten eine glänzende Probe der Leistungsfähigkeit unseres heimischen Verlages. Der erste Artikel «*Quer durch den Lötschberg*» gibt eine vortreffliche Schilderung unserer jüngsten Alpenbahn und ist überaus reich illustriert. Mit Spannung sieht man den folgenden Lieferungen entgegen. Das Buch eignet sich trefflich als Geschenk für wissensdurstige Jünglinge und bietet wertvolle Begleitstoffe für den Unterricht. R.

— Von Dr. J. J. Egli's «*Geographie für höhere Volksschulen*» ist der I. Teil, *Die Schweiz*, in 12. Auflage bei Schulheß u. Co., Zürich neu erschienen. Das von vielen Lehrern der Sekundarschulstufe sehr geschätzte Leitfadensbuch ist von Kollege J. H. Büchi neu bearbeitet, wobei die Nachkriegsverhältnisse in allen Teilen voll berücksichtigt sind. Ganz besonders wertvoll sind die Angaben und Belege im Anhang. R.

— Wir machen unsere Kollegen auf Meinrad Lienert's «*Lied der jungen Schweizer*» aufmerksam, das in der Vertonung von *Max Graf* anlässlich des Schlußaktes des erweiterten Turnunterrichts als allgemeiner Chor gesungen wurde und sich bei der stadtzürcherischen Jugend großer Beliebtheit erfreut. Das Lied ist nun im Verlage von Hug u. Co. in Zürich als zweistimmiger Knabenchor mit Klavierbegleitung erschienen. Preis: Klavierauszug: Fr. 1.20; Chorstimme 15 Rp. R.

Totentafel

In Rüschlikon bei Zürich starb im 74. Lebensjahr Prof. Dr. Adolf Kaegi, während 37 Jahren (1875—1912) Professor für Sanskrit, indogermanische und klassische Philologie an der Universität Zürich. Einem Lebensbild des Verstorbenen im Jahrgang 1919 der «*Schweiz*» entnehmen wir folgende Daten:



A. Kaegi

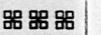
Schon zu Anfang der achtziger Jahre setzte sich Adolf Kaegi für die Neugestaltung des Griechischunterrichts ein; 1884 erschien seine «*Griechische Schulgrammatik*», streng aufgebaut auf die Ergebnisse der neueren Sprachwissenschaft, mit einer Beschränkung des Lernstoffes auf das Wesentliche und Wissenswerte. Die «*Kurzgefaßte griechische Schulgrammatik*» hat bereits die dreißigste Auflage erlebt. — Wer die lebenswürdige, feine Gelehrtennatur Adolf Kaegis kannte, wird ihrer immer wieder mit Achtung und Verehrung gedenken.

— In Bern starb am 25. Januar Herr alt Universitätsprofessor Dr. phil. Gottlieb Huber-Tobler. Er stand

im 66. Altersjahre und wirkte bis vor ungefähr zwei Jahren als Ordinarius für Mathematik und theoretische Astronomie an der Universität Bern. — Am 18. Januar fand in Bern die Trauerfeier für Herrn Gottlieb Wernly, ehemaliger Lehrer am Städtischen Gymnasium Bern, statt. Mit ihm ist der letzte der Veteranen, die seit der Gründung des Städtischen Gymnasiums bis vor kurzer Zeit ununterbrochen an dieser Schule gewirkt haben, aus dem Leben geschieden. f. w.



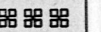
Bücher der Woche



Pfister, O., Dr., Pfr.: *Zur Psychologie des philosophischen Denkens*. (Schriften zur Seelenkunde und Erziehungskunst.) Heft 6. Ernst Bircher, Verl., Bern. 1923. 86 S. Geh. Fr. 2.80.
Wernle, D. Paul: *Der schweiz. Protestantismus im XVIII. Jahrhundert*. 1. Band. Das reform. Staatskirchentum und seine Ausläufer (Pietismus und vernünftige Orthodoxie). 3. Lieferg. J. T. B. Mohr, Verlag, Tübingen. Geh. Fr. 2.50.



Schweizerischer Lehrerverein



Sitzung des Zentralvorstandes, 17. Februar 1923 in Zürich. Anwesend waren sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes und der Redaktor des Schweiz. Lehrerkalenders, Herr Führer, St. Gallen. Im Laufe des Jahres sind von verschiedenen Seiten her Anregungen für eine Revision des Schweiz. Lehrerkalenders gemacht worden. Um diesen Wünschen einigermaßen gerecht zu werden, beschloß der Zentralvorstand, den Kalender durch einige Reproduktionen von Gemälden zu bereichern. Die Revision soll wenn immer möglich schon für den Jahrgang 1924 durchgeführt werden. — Die Kommission der Erholungs- und Wanderstationen hat die gemeinsame Herausgabe der Reiseausweiskarte mit der Société pédagogique de la Suisse romande beschlossen. Der Zentralvorstand stimmt diesem Beschlusse zu, und es wird daher schon dieses Jahr die Reiseausweiskarte deutsch und französisch herausgegeben werden. — Auf Wunsch der bernischen Lehrerschaft wird die diesjährige Delegiertenversammlung, nicht wie in der letzten Sitzung beschlossen, am 30. Juni und 1. Juli a. c. stattfinden, sondern in den Herbst hinein verschoben werden. Das genaue Datum wird später bekannt gegeben werden. — Die Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung ist durch den Eintritt von Herrn Dr. Walter Klauser, Zürich, erweitert worden. Der Zentralvorstand genehmigt den vorliegenden Anstellungsvertrag. Für die Richtigkeit:

Die Sekretärin des S. L.-V.: L. Schlumpf.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Spezialkonferenz Rorschach-Land (durch Hrn. F. Grob, Lehrer, Goldach) Fr. 35.—; Kreislehrerkonferenz Schanfig (durch Hrn. Chr. Derungs, Lehrer, Arosa) Fr. 22.85; Solothurn. Lehrerbund (durch Hrn. V. Jeker, Lehrer, Olten) Fr. 300.—. Total bis und mit 28. Februar 1923 Fr. 2562.55.

Arbeitslosenfonds des S. L.-V. Vergabungen. Sektion Freiburg, Sammlung (durch Hrn. Hubmann, Lehrer, Ried) Fr. 54.50; Sammlung der Sektion Thurgau, I. Rate Fr. 1386.—. Total bis und mit 28. Februar 1923 Fr. 4786.75. Die schönen Gaben verdankt recht herzlich

Das Sekretariat des S. L.-V.

Postscheckkonto VIII/2623.

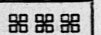
Tel. Selnau 81.96

Redaktion.

Durch Beschluß des Zentralvorstandes tritt mit 1. März Herr Dr. Walter Klauser in die Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung ein, nachdem er bereits seit 1. Dezember 1922 an unserer Arbeit Anteil hatte. Damit ist der ursprüngliche Plan erfüllt, eine lokale Redaktionskommission zu bilden, in der auch die Primarlehrerschaft ihre Vertretung hat. Wir heißen Herrn Dr. W. Klauser herzlich willkommen.



Mitteilungen der Redaktion



Hrn. O. F. in K. Es geschah aus freiem Antriebe! Für den Hinweis auf die S. L.-Z. besten Dank! Freundliche Grüße.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Kropfbekämpfung in den Schulen

Auf Grund reichster wissenschaftlicher Erfahrung hat Prof. Oswald Zürich in seiner neuen Broschüre

Die Kropfkrankheit - eine Volksseuche ihre Behandlung und Verhütung

diese auch in Lehrerkreisen noch viel zu wenig bekannten und beherzten Dinge in vorbildlich einfacher und klarer Weise dargestellt. Das Studium dieser aufklärenden Schrift (Preis 1 Fr. 50) kann nicht genug empfohlen werden. 218

In allen Buchhandlungen sowie vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich**

Osterreisen

Oberitalien: Vom 5. bis 19. April

Rom: Vom 29. März bis 9. April und vom 5. bis 17. April

Gesellschaftsreisen mit **Kollektivpaß**, aml. bewilligt. Minimum für jede Reise 30, Maximum 60 Personen.

Auskunft und Programm beim

Reisebureau „**Pro Italia**“, **L. Migliorini, Zürich**, Badenerstraße 71 206

Haushaltungsschule Zürich

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein 173

Koch- u. Haushaltungskurs

Dauer 5 1/2 Monate. Beginn **23. April 1923**. Prospekte. Auskunft täglich von 10-12 und 2-5 Uhr durch das **Bureau der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a**

Mädchen-Pensionat Rougemont (Wdt.)

Rasch Französisch in 3-5 Monat. Steno 3-6 Monat. Debattenschrift bis 200 Silben per Minute. Handel. 100-150 Fr. Luftkurort, 110 Meter. Für Blutarmut. 101 **Dir. S. Saugy.**

Pension Helvetia Locarno-Muralto

Bürgerliches Haus in sonniger, staubfreier Lage. Gute Küche. Sehr bescheidene Preise. Prospekte Postwendend. Telephon 4.63. 178

Lugano-Sorengo Pension Friedheim

Schöne Lage. Garten. Vorzügliche Küche. Pensionspreis 8 Fr. Prospekt. Telephon 702. 201 **Familie Besozzi.**

Naturgeschichtsunterricht!

Wir liefern in nur erster Qualität **alles** Anschauungsmaterial Stopfpräp., Skelette, Schädel, Spritzpräp., Biologien, einheim. Insekten, Mineralien, botan. Präp., menschl. Skelette, Schädel, Skeletteile, feinste Modelle Körper und einzelner Teile, waschbar. 102

Konsortium schweizer. Naturgeschichtslehrer, Olten.

Möbelwerkstätten
Pfluger & Co.
Tapeziererei - Dekorationen
Kraumb. 10, Bern.

Vertrauenshaus für solide, gediegene 203

Wohnungs-Einrichtungen

in größter Auswahl und jeder Preislage. — Erstklassige Verarbeitung. Mäßige Preise. Garantie unbeschränkt. Lieferung per Autocamion franko ins Haus. Lagerung gratis bis Bedarf. **Verlangen Sie bei Bedarf unsern Katalog.** Kulante Bedingungen.

Lotterie zu Gunsten einer Pensionskasse f. d. Personal der Zürcher Dampfbootgesellschaft

(bewilligt von der Polizeidirektion des Kantons Zürich)

LOSPREIS FR. 1.-

Lose überall erhältlich oder direkt durch das Lotteriebureau Zürich-Wollishofen Postcheck-Konto VIII/9345

Haupttreffer:

Fr. 10.000

3 Dreffer à Fr. 5000.-



Gademanns Handels-Schule, Zürich
Vierteljahrs-, Halbjahrs- u. Jahreskurse. Privatkurse. Fremdsprachen. Spezial-Abteilung für Bank- und Hotelfachkurse. Höhere Handelskurse. 39
Man verlange Schulprogramme.

Die Volkszeichenschule

von **G. Merki**, Lehrer in Männedorf, erscheint im

Wetzikon **Hermann Biebi** in Wetzikon-Zürich 3

Kindereholungsheim Rivapiana Locarno

Erholungsbedürftige und kränkliche Kinder finden für kürzere oder längere Zeit gute Aufnahme. Zweckdienlich und hygienisch eingerichtete Haus in gesunder, staubfreier und prächtiger Lage. Schöne Schlafsäle und Einzelzimmer, großer Spielplatz und Garten. Quarzlampe, Liegehalle, ärztliche und pädagogische Leitung. Unterricht je nach Gesundheitszustand. Gemeinnütziges Werk. Gute Referenzen und viele Dankschreiben über erzielte Erfolge. Es werden auch einige Erwachsene aufgenommen. Prospekte und Auskunft durch den Vorsteher. 22

Knaben-Institut „Athénéum“

Neuveville près Neuchâtel
Handelsfach und Sprachenschule für Jünglinge (Internat)
Französisch in Wort und Schrift. Vorbereitung auf Handel und Bank. Individuelle Erziehung. Prospekte und erstklassige Referenzen durch **die Direktion.** 92

Für Übergang und Frühling



Olga

Dieses reinwollene

Gabardine-Kostüm

in schwarz, braun, blau, taupe

Fr. 48.-

Harry 210
Goldschmidt
St. Gallen

Auswahlsendungen bei genauen Angaben umgehend

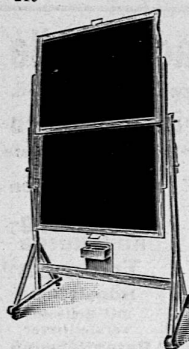
Photographische Apparate

und einzelne Optik kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

H. Faden
Casino Unterstr., Zürich 6

Polarisationsapparat komplett, mit Lampe, Röhren, Ersatzröhren, etc. **nie gebraucht** für Fr. 200.- abzugeben. **Günstige Zahlungsbedingungen.** Off. u. Chiff. **OF 8866 Z** an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhol.

219



Schultafeln

mit echter „Steins-Platte“

Unzerbrechlich, bleibt matt und tiefschwarz, springt nicht, blättert nicht ab. An Dauerhaftigkeit unübertroffen. **Langjährige Garantie.**

Illustriert. Prospekt gratis.

GEBRÜDER

SCHOLL

POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Die besten Modelle sind bei uns in Original ausgestellt.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857

Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht

Größter schweizerischer Versicherungsbestand

Alle Überschüsse den Versicherten 157

Auskunft durch die **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, und die Generalagenturen

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen



198

Das Frühjahr

ist die geeignetste Zeit für den Beginn einer Verjüngungs- und Auffrischungskur mit

Biomalz

Man fühlt sich danach geradezu wie verjüngt.

207

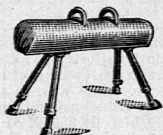
Musikalien

Liefert **rasch** und **preiswert**
Alfred Wehrli, vorm. Phil. Fries
Rämistrasse 31, **Zürich**.



Verlangen Sie neuesten katalog.

Zerlegbare Kinderstühle



Schulhefte

jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten

in der mit den neuesten Maschinen eingerichteten Spezial-Fabrik

Ehram-Müller Söhne & Co.
Zürich 5 5/d



Verkehrsschule St. Gallen


Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll
Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der Schweizerischen Bundesbahnen. **Beginn der Kurse: 30. April, morgens 8 Uhr.** 211
Programm auf Verlangen.

LOCARNO Hotel Pension Quisisana

in absolut staubfreier, ruhiger Lage
Alles Stützzimmer, prachtvolle Aussicht, vollständig neu renoviert elektrische Heizung, großer Garten. Idealer Aufenthaltsort für Erholungsbedürftige. Anerkannt beste Verpflegung. Pension von **Fr. 10.—** an. Prospekte auf Verlangen umgehend. 69
U. Schällibaum, Besitzer (vormals Hotel Drei Könige, Chur)

MÖBEL

FABRIK
Traugott Simmen & Co A-G-Brugg

Größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Möblierungsbranche. Auswahl für jeden Stand. Mehrjährige Garantie. Franko Lieferung. ~
Verl. Sie unseren Gratis-Katalog. 

Stark reduzierte Preise. 132

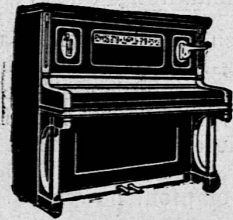
Schweiz. Turngerätefabrik

Telephon 76 **Küsnacht-Zürich** Telephon 76
Alder-Fierz & Geb. Eisenhut
Lieferung sämtlicher Turn- und Turnspielgeräte in ganz tadelloser Ausführung zu mäßigen Preisen. 141

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Hauptvertretung der
BURGER & JACOBI
und
SCHMIDT-FLOHR-PIANOS

Spezial-Atelier für
künstl. Geigenbau
und Reparatur

Größte Auswahl in
Noten für jeglichen musikalischen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

Hug & Co., ZÜRICH
Sonnenquai, h. Helmhaus



Alkoholfreie Weine Meilen

Preis-Abschlag

Neue Spezialpreise bei Bezug von mindestens 12 Flaschen franko

| | | |
|-------------------------------|----------------|-----------------|
| Meilener | 1/1 Fl. | 1.50 Fr. |
| Morges blanc | 1/1 " | 1.60 " |
| Rotwein | 1/1 " | 1.40 " |
| Obstsft | 1 Literflasche | — .60 " |

zuzüglich Flaschenpfand 179

Verlangen Sie ausführliche Preislisten

Alkoholfreie Weine und Konservenfabriken A.-G.
St. Gallen, Ob.-Meilen **Meilen** Oppligen, Morges



Lachappelle

Holzwerkzeugfabrik A.-G.
Kriens-Luzern

Leistungsfähigste
Fabrik für
Einrichtungen
für
Handfertigkeit-kurse

„Triumph“
Hobelbänke
mit neuester
verstellbarer
Patentführung.
Beste
Qualitätsware.

Buch-Besprechungen.

Jugendschriften.

Der deutsche Spielmann. Eine Auswahl aus dem Schatze deutscher Dichtung für Jugend und Volk. Herausgegeben von Dr. Ernst Weber. München, Callwey, Verlag des deutschen Spielmanns. 1922. 80 S. 8°.

In neuer Auflage liegen die 4 Hefte Frühling, Sommer, Herbst und Winter dieser bekannten und an sich recht hübschen Sammlung von stimmungsvollen Erzählungen und Gedichten vor. Allerdings hätten wir nach einer Zwischenzeit von 10 Jahren mit all ihren großen Geschehnissen eine viel kräftigere Stoffauffrischung erwartet.

A. B.

Thomas, H., Bilder aus dem Tierleben. Schaffsteins blaue Bändchen, No. 150. 1922. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 76 S. Kl. 8°.

Hübsch und flüssig geschrieben, aber das Naturgeschehen durch starke Vermenschlichung oft nicht unwesentlich entstellend. Weiß ferner jeder Leser z. B., wer «Adebar» ist, oder was der «Laurentiusstrom»?

M. Oe.

Hepner, Clara, Arachne, Neue Tiergeschichten. Mit 4 farbigen und 30 schwarzen Bildern von Fritz Lang. Thienemann, Stuttgart. 160 S. Gr. 8°. 825 M.

Einfache Erlebnisse mit Tieren oder Erlebnisse von Tieren, einige so gut und schön erzählt, daß ich mich sehr darauf freue, sie vorzulesen. Man lasse sich nicht durch das erste Stück abschrecken, in dem unter anderm eine Spinne Schmeißsche Weisheit doziert. Druck und Bilder sind gut.

M. Oe.

Thompson-Seton, Ernest, Wabbe, die Lebensgeschichte eines Grislybären. Mit 12 Vollbildern und zahlreichen Textbildern nach Zeichnungen des Verfassers. Übersetzt von Max Pannwitz. 8. Aufl. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. 87 S. 8°.

Für dieses kleine Buch, das eine köstliche Spezialstudie über das Leben Wabbes, des Königs des Felsengebirges, darstellt, gelten die von Thompsons Darstellungsweise erwähnten Vorzüge. Mit viel Humor und fast dramatischer Gestaltungskraft zieht das Leben Wabbes am Leser vorüber, zunächst als tollpatschiges Grislybaby, dann in seinen Tagen der Kraft und schließlich als vertriebener Alter, einem Jungen und Stärkeren das Feld räumend. Vielerlei Randzeichnungen begleiten den Text.

A. B.

Thompson-Seton, Ernest, Wilde Tiere zu Hause. Mit 16 Vollbildern und zahlreichen Abbildungen im Text. Ins Deutsche übertragen von Wolf Durian. Franckh'sche Verlagsanstalt, Stuttgart. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. 1922. 230 S. 8°.

Jedes neue Thompsonbuch bedeutet eine neue Freude für die Jugend, die den feinsinnigen Tierleben- und Naturschilderer bereits kennt. Auch bei diesem Buch hat man den Eindruck, daß die Schilderungen und Erlebnisse absolut lebenswahr sind, bis ins einzelne dem Kämpfen, Leben, Leiden und Lieben in der Tierwelt abgelauscht; dazu kommt das Schlichte, Gemüt- und Humorvolle der Darstellung. Eine reizvolle Aufgabe war es sicherlich für einen Thompson, die wilden Tiere in ihrem Eigenheim, dem Yellowstonepark, zu besuchen, wo sie seit 1872, dem Eröffnungsjahre des Parks, mit dem Menschen in paradiesischer Eintracht zusammenleben. Da lassen sie den feinsinnigen Beobachter ungehindert Einblick tun in die Eigenheiten und Lebensgewohnheiten der verschiedenen Rassen und Arten. Wir hören vom Heimleben des schlauen Coyoten, dem Präriehund und seiner Sippe, von berühmten Pelzträgern, von Fledermäusen in des Teufels Küche, von großen und kleinen Schleichkatzen, von Geistern beim Lagerfeuer, von Bären hohen und niederen Grades u. a. m. Als Unterhaltungsbuch wie als Ergänzungslektüre für den Zoologieunterricht ein gleich schätzenswertes Werk.

A. B.

Das Bastelbuch. Ein Wegweiser für jung und alt in Handfertigkeit, Spiel und Arbeit. 3. Jahrgang. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 200 S. 8°.

Mannigfaltig ist der Inhalt des 3. Jahrgangs des Bastelbuchs. Über 40 junge und alte Mitarbeiter (worunter Dr. Max Oetli, Glarisegg) geben darin anhand einfacher Zeichnungen Anleitung zu gegen 200 Bastelarbeiten: Herstellung von Kinderspielsachen, einfachen Gebrauchsgegenständen fürs Haus, Anschauungsmaterial für die Schule. Manche der Bastelarbeiten scheinen mir gar zu sehr Selbstzweck zu sein, d. h. lediglich zur Ausfüllung der Freizeit zu dienen, so z. B. das Kerzengießen. Übertriebene Sparsamkeit, die ins Gegenteil umschlägt, ist es zu nennen, wenn uns empfohlen wird, Holzstäbchen an die Bleistiftreste zu leimen, um sie bis zum Ende auszunützen zu können, unsere farbige Kreide und unsere Gummistempel selbst herzustellen. Andere Anleitungen beziehen sich auf ganz schöne Haushaltungsgegenstände, setzen aber zuviel voraus an Werkzeug und Kunstfertigkeit; einen Schreibtischsessel, eine elektrische Hängelampe oder einen Projektionsapparat selbst herzustellen, ist doch nicht jedermanns Sache. Aber das ist ja auch nicht die Meinung, daß man alle die Anleitungen zur Ausführung bringen soll; jeder wähle, was ihm paßt: das Ritterburgmodell oder die Garnwinde, das Zimmerkarussell oder die Briefwage, das Schlüsselbrettchen oder den Korkzieher, die Wäschehänge oder die Geduldspielpyramide. Manche der Gegenstände können in den Knabenhandarbeitskursen hergestellt werden. Knaben vom 13. Jahre an, Lehrer, Familienväter, die nicht wegen jeder kleinen Handreichung den Handwerker holen wollen, werden das Buch mit Nutzen zu Rate ziehen.

Sch.

Günther, Hanns, Experimentierbuch für Jungen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 217 S. 8°.

Das Buch bietet in Dialogform eine reiche Fülle von Anleitungen zu interessanten Versuchen auf dem Gebiete der Physik, Chemie, Mechanik und Elektrizität. Der gute Onkel Paul führt inmitten einer wißbegierigen Schar Buben und Mädchen die Experimente aus und hat nach allen Seiten zu fragen und zu beantworten. So werden seine Zuhörer in ansprechender Weise in die von ihm behandelten Gebiete eingeführt und verleben manchen lehrreichen Winterabend am Experimentiertisch. Reichen Stoff für fröhlicher Unterhaltung bietet der 3. Teil des Buches mit einem halben Hundert von Zauberkünsten und Taschenspielerien. Allerdings, eine Garantie, daß nicht dies und jenes Kunststück «nebenbei gelingt» und die scharfäugigen Zuschauer mit Schadenfreude «den Zauber merken», ist nicht gegeben.

A. B.

Der Fährmann. Ein Buch für werdende Männer. Herausgegeben von Dr. Gustav Weckeis. Mit 3 farbigen und 4 schwarzen Tafeln, sowie 90 zum Teil ganzseitigen Textzeichnungen. Herder, Freiburg i. Br. 1922. 412 S. 8°. Fr. 8.50.

Es ist kein leichtes Unternehmen, ein Buch für werdende Männer zu schaffen. Das vorliegende Werk soll, wie es im Programm heißt, den Jüngling herüberholen aus dem Jugendland ins große tätige Leben. «Vertrauen zu unseren besten Kräften, Freude an der charakterfesten Verfolgung ernster und schöner Ziele, Bewußtsein, daß für einen rechten Kerl das Leben noch so unerschöpflich reich ist wie nur je...», das ist die geistige Frucht dieses Buches. In den meisten Beiträgen, zu denen 40 Schriftsteller und Künstler von Ruf ihr Bestes beigesteuert haben, entspricht der Inhalt diesen hohen Anforderungen. Die über 30 prächtigen Gaben handeln von mannhafter Tatkraft und kühnem Unternehmen, führen hinaus in die Weite der Welt mit ihren Naturwundern und Rätselfeln, berücksichtigen aber auch die engere Heimat, deren Geschichte mit ihren Problemen und Lehren. Anderes spricht feinsinnig und verständnisinnig zum Gemüte des jungen Suchenden. Das Ganze eine vielseitige und reife Auslese, auf «ernst und gediegen» abgestimmt. Nicht in diesen Rahmen

hinein passen nach unserm Empfinden rein humoristische und leichtlin unterhaltende Erzählungen, so die lachhafte Satyre über den pedantischen Schreiblehrer. («Schreibmaschinen sind ein Blödsinn».) Wir würden die zwei Geschichten sogar aus dem Kinderbuch hinausweisen. Auch die Abenteuererzählung aus den Bergen Tibets, da der kleine deutsche Professor zigarrenrauchend in dem Forscherzelt sitzt, seine goldgefäbte Brille von Schneeflocken klar putzt und sich in nichtssagendem Salonkonversationston mit einem jungen Pater und dem pfiffigen Rolf, «ihrem Sherlock Holmes», unterhält, nimmt sich z. B. neben der gediegenen Schilderung der Vulkangebirge Neu-Seelands unvorteilhaft aus und paßt nicht in die Psyche des Buches, die den Leser etwa aus «des Vaters Hände» u. a. so fein und gefühlswarm berührt. Im ganzen genommen jedoch handelt es sich um ein prächtiges, inhaltsreiches Werk, das auch der Erwachsene gerne zur Hand nimmt. Hübsche Zeichnungen begleiten den Text. A. B.

Löns und andere, *Jagdgeschichten*. Schaffsteins blaue Bändchen, No. 137. 1922. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 70 S. Kl. 8°.

Zwar Jagdgeschichten, aber zum Teil ganz herrliche, trotzdem ich viele Ausdrücke darin nicht verstehe. M. Oe.

Aschenborn, Hans Anton, *Onduno und andere afrikanische Tiergeschichten*. 128 Seiten Text, 11 Vollbilder und zahlreiche Abbildungen im Text. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Aschenborn, der als Farmer, Reiter und Jäger das Tierleben Südwestafrikas eingehend studiert hat, bietet uns in künstlerischer Darstellung 12 abgerundete Tiergeschichten. Die Erzählungen zeugen von feiner Beobachtungsgabe und vermitteln jedem Naturfreund genußreiche Belehrung. Das Buch eignet sich auch sehr gut für Jugendbibliotheken. F.

Günther, Hanns, *Chemie für Jungen*. Ein Experimentier- und Lesebuch. Autorisierte freie Bearbeitung nach J. H. Fabre, «Chimie de l'oncle Paul», mit zahlreichen Abbildungen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 526 S. 8°.

Dem Werke ist ein Jugendbuch J. H. Fabre's zugrunde gelegt: Hanns und Heiri sind bei ihrem Onkel zu Besuch. Die Ferien sollten nützlich zugebracht werden. Dem Vorschlag des Onkels, jeden Vormittag Chemie zu treiben, wird von den beiden Buben freudig zugestimmt. Und nun geht's unter der kundigen Leitung des Oheims an ein frohmütiges Experimentieren. — In 30 Kapiteln wird die Rolle der Chemie im Haushalt der Natur und ihre Bedeutung für das tägliche Leben unter steter Berücksichtigung der neuern Forschungsergebnisse dargestellt. Die gut ausgewählten Versuche werden mit ungewöhnlich einfachen Hilfsmitteln ausgeführt. Die Lektionen sind in anmutiger Gesprächsform gehalten. Die Sprache ist bündig und dem jugendlichen Alter angepaßt. — Im vierten Kapitel des 1. Bandes sollten wohl «wiegen» und «wägen» besser auseinandergelassen werden. Vielleicht wäre es auch ratsam, für die Herstellung des Sauerstoffes statt des Kaliumchlorats das ungefährliche Kaliumpermanganat zu verwenden. — Günthers Bücher wecken gewiß starkes Interesse für die Chemie und große Freude am Naturbeobachten. Sie dürfen bestens empfohlen werden. Dr. F.

Deutsche Sprache.

Hesse, Hermann, *Sinclair's Notizbuch*. Mit Bildern von Herm. Hesse. Verlag Rascher, Zürich. 1923. Geb. 12 Fr.

Loben, besprechen? Letzteres dürfte eine schwierige Aufgabe sein. Sagt man dem Leser, daß die meisten dieser unter dem Titel «Sinclair's Notizbuch» erschienenen Aufsätze und Dichtungen innerlich zu dem Ideengehalt des Romans «Demian» gehören, so werden die Freunde dieser schönen Dichtung gerne danach greifen. Und da ich «Demian» und «Siddhortha» Brüder nannte, darf ich auch beifügen, daß man Zusammenhänge mit der indischen Dichtung «Siddhortha» finden kann. (Die Zuflucht. Aus Martins Tagebuch.) Da und dort wird vielleicht der eine und andere eine Wahrheit einmal probeweise umdrehen («Eigensinn») und den Gegenpol finden. Überall aber erfreut der ruhige, schöne Fluß der Hesseschen Sprache; manchmal röten große Visionen wie Sommer-

abende herauf und immer wieder findet die Güte und hohe Menschlichkeit des einsamen Wanderers tiefsinnige Worte. — Daß der Verlag Rascher, der sich an bewährte Namen hält, gut ausstattet, ist bekannt. ms.

Marcuse, Ludwig, *Strindberg. Das Leben der tragischen Seele*. Berlin, Franz Schneider. Geb. Fr. 7.50.

Marcuse unterscheidet drei Urgestalten der Seele: die gläubige, die ungläubige und die tragische Seele. Der tragische Mensch steht auf den Trümmern und verkündet den absoluten Skeptizismus. Er stellt Gesetze auf und verneint sie wieder; er anerkennt alle Gebote und auch — deren Umkehr. Wer Hesses «Blick ins Chaos» gelesen hat, ist diesem Menschen begegnet. Wer ganz ehrlich ist, erkennt ihn wohl in sich selbst. — Als den stärksten, ausgesprochensten Vertreter des tragischen Menschen, als den Typus tragischer Mensch, schildert Marcuse in reichen, vorzüglich gerundeten Kapiteln (Strindbergs Individualität, Der Gottsucher, Der Politiker, Der Künstler, Der Mann) der vorliegenden philosophischen Biographie den Dichter Strindberg. Eine überraschend hell-sichtige Synthese, die eine Fülle künstlerischen und philosophischen Materials zum klaren, geschlossenen Bilde ordnet, ein großartiger Blick in die Krisis unserer Zeit! «Wir sind Strindberg.» Daß Marcuse nicht Ziel und Zeichen sieht, wer will es ihm verübeln? Es bleibt dabei: noch kennen wir unser Schicksal nicht. — Marcuse formuliert knapp, lebendig, kühn. (Daß z. B. als Nationalheilige der Schweizer Rousseau und Voltaire genannt werden, mag manchen verschnupfen.) Ein ganz seltener, künstlerischer Instinkt führt ihn an die feinsten Regungen der menschlichen Seele. — Die Lektüre ist allerdings nicht ganz leicht, denn uns Lehrern fehlt so ziemlich allgemein die philosophische Einstellung; trotz der Pädagogik! Aber sie ist m. E. ebenso ersprießlich und klärend wie das Studium von rein psychologischen Werken. — Marcuses «Strindberg» gehört zu Gundolfs «Goethebuch». ms.

Bleibtreu, Karl, *Shakespeares Geheimnis*. Verlag Ernst Bircher, Bern. 1923. Geh. Fr. 3.50.

Lord Roger Rutland, königlichen Geblüts vom Haus Plantagenet-York, verwandt mit den Geschlechtern des höchsten englischen Adels, der reichste Lord seiner Zeit, der auf seinem Schloß Spital und Schule eingerichtet hatte, soll nach den Ausführungen Bleibtreus Shakespeare sein. — Die Rutland-Theorie Bleibtreus ist nicht neu; aber sie ist hier mit Hilfe neuen Materials durchgeführt und zwar scharfsinnig und schlagend. Mit Spannung liest man des Verfassers Auseinandersetzung mit der Oskar Wilde-Theorie, mit den Anhängern Bacons und Shaksper, des Fleischersohnes, oder das schöne Kapitel «Der Weisheit letzter Schluß», das Lady Rutland gewidmet ist. — Das Buch beweist eine glänzende Kenntnis der Shakespearewerke (aber Bleibtreu ist ja der Verfasser einer zweibändigen englischen Literaturgeschichte). Kein «scheinbarer Schnitzer», nicht die flüchtigste Bemerkung Shakespeares entgeht Bleibtreu. Dazu hat das Buch keine blassen Stellen oder zögernde Reflexionen (etwa die Stelle über Shakespeares Wahnsinn ausgenommen), alles ist lebendig und angriffig. Da und dort ist es für meinen Geschmack zu subjektiv eingestellt (Wollen und Können), zu polemisch gehalten, und den Sherlock Holmes sieht man in solchen Büchern nicht gerne. Aber was sage ich! Gäbe es doch mehr solch lebendiger und weniger langweilige Bücher; denn häufig ist ja die Literaturgeschichte nach Spitteler «die fleißige Martha» und hat die Augen hinten am Kopf. ms.

„Aus Natur und Geisteswelt“, Bd. 289 u. 290. B. G. Teubner, Leipzig. Geh. Je Fr. 1.80.

Diese beiden Bändchen bringen Neubearbeitungen von Busses «Drama». Diese 2. Auflage ist von Ludwig und Glaser. Das erste Bändchen gibt einen Überblick über die Entwicklung des Dramas von Sturm und Drang bis zum Realismus; das zweite führt bis zur Gegenwart. Sie orientieren sehr gut. Die Fülle des Materials, das sie zusammenfassen, macht es erklärlich, daß hie und da vielleicht die Wertung eines Dichters in Frage gestellt werden kann (z. B. Büchners) oder daß auf Wertung überhaupt verzichtet wird, was fraglos, na-

mentlich für die neuere Dramatik, vorsichtiger ist. Nach Schweizer Dramatikern aus der Gegenwart wird man nicht fragen dürfen.

Weber, Ernst, Dr., Die epische Dichtung. Leipzig, Teubner. 1922. II. Teil. Idealistische und realistische Dichtung. 128 S. Fr. 2.60. III. Teil. Naturalistische und symbolistische, impressionistische u. expressionistische Dichtung. 266 S. 3 Fr.

Vor Jahren ist jener erste Teil erschienen, der heute in dritter Auflage vorliegt und wohl zu den besten Darlegungen über Gedichtbehandlung zählt. Wer jenes Buch kennt, wird mit Spannung zum zweiten und dritten Teil greifen, die beide Erweiterungen und Ergänzungen bringen. Der zweite Teil bietet erst den Stoff im Überblick, behandelt darin unter anderem die Bedeutung des Heimatlichen, wendet sich dann in einigen Beispielen der epischen Volksdichtung zu, und schließt mit einer ausführlichen Behandlung der epischen Kunstdichtung. Nach den Klassikern und Romantikern folgen, in landschaftlichen Gruppen vereinigt, die Balladendichter des 19. Jahrhunderts. Die Schweizer sind vertreten durch Kellers «Schlafwandel» und Meyers «Die Füße im Feuer.» — Der dritte Teil gilt den Jungen und Jüngsten. Unter den heroischen Balladen steht Liliencrons «Pidder Lüng», bei den politisch-historischen Dehmels «Anno Domini 1812»; dann folgen kulturhistorische Balladen und Wieners «Lied des Hörigen», Weltkriegsballaden mit Lersch «Brüder», soziale Balladen (unter anderen Saars «Arbeitergruß»), psychologische und kosmische Balladen (Spitteler, das Herz), humoristische Balladen (so Brandes, Paddy Fingal). — Ernst Weber erweist sich wieder als der feine Kenner der epischen Dichtung wie des Kindes und als der bewährte Führer durch die pädagogischen Aufgaben der Gedichtbehandlung.

Lüttge, Ernst, Der stilistische Anschauungsunterricht. I. Grundlegende Rede- und Stilübungen. 10., erweiterte Auflage. 1923. Leipzig, E. Wunderlich. 222 S.

Lüttge bezeichnet die Pflege des Hörens und Sprechens als erste Aufgabe des stilistischen Anschauungsunterrichts; jede geordnete Sprachpflege muß daher mit der Pflege des Hörens beginnen. Auf der Grundlage der mündlichen erfolgt dann die schriftliche Ausdrucksübung. Was Lüttge auf den ersten 40 Seiten seines Buches theoretisch begründet, sucht er im zweiten Teil an zahlreichen Beispielen zu verdeutlichen.

Lüttge, Ernst, Sprachlehre. Anleitung zur Sprachbeobachtung. Ratschläge zur Sichtung und Gestaltung des Lehr- und Übungsstoffes nach den Bedürfnissen der Kindessprache. 1923. Leipzig, E. Wunderlich. 214 S.

«Die Sprachlehre steht in einem zweifachen Verhältnis zur Sprachbeobachtung: sie stützt sich auf Sprachbeobachtung, weil sie sprachliche Anschauungen braucht, ... und sie führt zur Sprachbeobachtung, indem sie Teilnahme weckt für Spracherscheinungen und den Blick für Einzelheiten an ihnen schärft.» Das ist das Programm, das zunächst in einem theoretischen Teil entwickelt wird; ein zweiter Teil handelt von der Methodik der Sprachübungen und vom Übungsverfahren, der dritte Teil dient der Sichtung des Lehr- und Übungsstoffes. Eine umfassende theoretische Darstellung, die empfohlen werden kann.

Scherz, Alfred, Der Vikar. Berndeutsches Lustspiel. Aarau, Verlag von H. R. Sauerländer u. Co. Fr. 1.40.

von Tavel, Rudolf, Di gfreutischti Frou. E Komedi i drei Akte. Berner Liebhaberbühne, Heft 21. Verlag A. Francke, Bern. Fr. 2.50.

«Der Vikar» ist ein harmloses Genrebildchen ohne besondere Bedeutung, denn daß man einen Akt lang über einen aufgefundenen Liebesbrief sich erregt und im zweiten den Bräutigam der «mißratenen» Tochter willkommen heißt, ist noch lange keine Handlung für ein «Lustspiel», und wenn es auch nur ein berndeutsches wäre. Auch punkto Lustigkeit macht der Verfasser seinem Namen nicht allzu viele Ehre.

Da geht Rudolf von Tavel anders ins Zeug, bis aus all den Mißverständnissen, lustigen und unbehaglichen Situationen heraus der junge Alfons Dittlinger seiner Mama «die gfreutischti Frou» als Schwiegertochter präsentieren kann. Das Stück ist in einem flotten Tempo geschrieben, reich an fröh-

lichen Momenten und verwickelten Handlungen und wird, gut gespielt, seine Wirkung nicht verfehlen.

Fremdsprachen.

Zoppi, Giuseppe, Il Libro dell'Alpe. L'Eroica, Mailand. 1922. 100 S. 8°. 10 L.

Welches interessante, in leichter italienischer Sprache geschriebene Buch können Sie mir empfehlen? Wie oft wird mir diese Frage von Deutschschweizern gestellt, die mit Hilfe eines guten Buches ihre Kenntnisse der italienischen Sprache vertiefen wollen. Die bis jetzt immer so schwer zu gebende Antwort ist nun leicht geworden. Soeben wurde die tessinische Literatur um ein Werk, das die größte Verbreitung verdient, reicher. Herr Zoppi, Gymnasiallehrer in Lugano, hat es meisterhaft verstanden, uns in gewählter und dennoch einfacher, fließender Sprache mit einem kraftvollen, skulptorischen Stil die Erinnerungen zu erzählen, welche die Berge, wo er seine Jugend verbrachte und wohin er heute, von großer Sehnsucht getrieben, immer zurückkehrt, tief in seine poetische Seele eingruben. Er fühlt das Erhabene der Berge und der Einsamkeit. Mit großer Geschicktheit beschreibt er die tote und lebende Natur, die Dinge, die Personen, die Tiere, ja selbst die innersten Empfindungen. Er verschwendet keine Worte und läßt alles Selbstverständliche aus. Wenige, sehr wenige Bücher der gleichen Stufe, besitzen eine solche örtliche Prägung. — Alle, welche die rauhe Natur und die Berge lieben, werden dieses Buch mit großem inneren Genuß lesen.

Goldinger, Chr., Das notwendigste Latein. J. Bielefelds Verlag, Freiburg i. B. 1922. 96 S.

Der Verfasser bezeichnet seine Veröffentlichung als «Kurzes Lehrbuch für Selbstunterricht und Freikurse». Von den 96 Seiten ist mehr als die Hälfte Lesestücken und einem Vokabularium zugeteilt; die Grammatik ist auf 46 Seiten zusammengedrängt, und davon kommen der Syntax nur etwa fünf Seiten zu. In der Einteilung des Stoffes folgt der Verfasser dem in allen Lehrbüchern üblichen Plan. Dagegen bemüht er sich, die Regeln mit Beispielen zu belegen, die mehr dem Interesse erwachsener Schüler entsprechen. Sonst zeichnet sich das Werkchen durch selbständige Gedankengänge und kühne pädag. Neuerungen keineswegs aus. Als Lehrmittel in der Hand eines erfahrenen Pädagogen kann das Werkchen Goldingers durch seine schönen Beispiele manche Dienste erweisen. Der Autodidakt aber, für den das Lehrbuch vor allem bestimmt ist, wird auf seine Rechnung nicht kommen. Naiv ist seitens des Verfassers, zu glauben, daß sein Lehrbuch, mit der so unglücklich ausgefallenen Darstellung der Syntax, zur Lektüre des von ihm gebotenen Lesestoffes aus Nepos, Cicero u. a. vorbereiten könne.

Rechnen, Geometrie, Buchführung.

Egle, Otto, Vorstufe zur Buchhaltung. Fr. 1.50.

— *Buchhaltung in engster Verbindung mit Preisberechnen für gewerbliche Schulen.* Fr. 3.50.

— *Schülerheft dazu.* Fr. 1.—. — Selbstverlag des Verfassers (O. Egle, Sekundarlehrer, Gossau, St. G.).

Das erste Heftchen enthält den Stoff für obere Volksschulen: Kundenrechnungen, Haushaltungsbuch, Kostenvorschläge, die Jahresrechnung einer Schule, eines Vereins und einer Milchgenossenschaft.

Heft II/III vereinigt Buchhaltung mit gewerblicher Kalkulation unter besonderer Berücksichtigung der Schreinerei. Der gebotene Stoff kann nach einfachem oder doppeltem System verarbeitet werden und bietet praktische Unterlagen zur Ausarbeitung der Kalkulationsfaktoren. Unser Gewerbestand muß zur richtigen, gewissenhaften Berechnung der Selbstkosten erzogen werden; daher sei uns diese Mithilfe willkommen.

Kurz, Hermann, Die Großbanken im schweiz. Wirtschaftsleben. Heft 56 der Schweizer Zeitfragen. Art. Institut Orell Füßli, Zürich. 4 Fr.

Der Verfasser übergibt der Öffentlichkeit in wenig veränderter Form die Vorlesungen, die er anlässlich der staatswissenschaftlichen Fortbildungskurse im vergangenen Herbst in Zürich gehalten. Es wird hier keine graue Theorie geboten. Ein gewiegter Praktiker, der aus dem vollen schöpft,

macht uns bekannt mit den Gesichtspunkten und den Grundsätzen, unter denen der Verkehr unserer Kreditinstitute unter sich und mit ihrer Kundschaft sich abwickelt. Besonders anerkannt sei die ruhige, objektive Schilderung der unerwarteten neuen Verhältnisse, die der Weltkrieg gebracht, und die klaren Folgerungen aus den reichen Erfahrungen der letzten Jahre. O. S.

Biedermann, H., *Leitfaden der Buchhaltung* mit Musterbeispielen und Aufgaben für Handelsschulen. I. Heft Elemente. 3 Fr. II. Heft Einführung in die doppelte Buchhaltung. Fr. 3.50. Zürich. 1922. Schultheß u. Cie.

Die Lehrmittelsammlung des Schweiz. Kaufm. Vereins hat eine wertvolle Bereicherung erfahren. Der Verfasser, Professor am Technikum in Winterthur und langjähriger Experte an den kaufmännischen Lehrlingsprüfungen, kennt die Bedürfnisse der Praxis und hat in langjähriger Unterrichtstätigkeit den vorliegenden Lehrgang erprobt. Er geht dabei oft ganz neue Wege, doch man folgt ihm gerne. Im 1. Heft werden die Bausteine zusammengetragen, um das gründliche Verständnis der doppelten Buchhaltung vorzubereiten. Das 2. Heft führt uns an Hand einer Reihe gut gewählter Beispiele in das Wesen und die Technik der den Bedürfnissen der Praxis angepaßten Formen der doppelten Buchführung ein. O. S.

Naturkunde, Geographie.

Stäger, Rob., Dr., *Hinan und Hinaus*. Pflanzengeographische Wanderungen. 1922. Zürich, Rascher. 60 S.

Sechs abgerundete Wanderbilder «von Selbstgeschautem, Selbsterlebtem, Selbstgeprüftem». Hoch über Busch und Baum, ins Alpenland, in ein Schneetälchen an der Furka, aber auch in die Karrenfelder der «sieben Hengste», in die Salzstümpfe der Camargue im Rhone-Delta und in die Wälder Corsicas haben die Wanderungen geführt, die in diesem Bändchen in frischer, auch dem Laien zugänglicher Art dargestellt werden. S.

Sven Hedin, *Meine erste Reise*. Leipzig, Brockhaus. 1922. 159 S. 3 Fr.

Als Einundzwanzigjähriger verließ Hedin zum erstenmal seine schwedische Heimat, reiste durch Rußland und über den Kaukasus nach Baku, durchquerte Persien, erreichte den persischen Golf und kehrte über Bagdad und Teheran zum kaspischen Meer zurück. Eine Reihe der kurzen, anschaulichen Schilderungen eignen sich zum Vorlesen in der Klasse. S.

Henseling, R., *Sternbüchlein*. Stuttgart. Franck'sche Verlags- handlung. 80 S. Viele Tabellen.

Das Sternbüchlein von Henseling ist schon seit mehr als einem Jahrzehnt ein treuer und lieber Begleiter wohl für viel tausend Freunde des gestirnten Himmels. Es enthält auf schwarzen Tafeln die verschiedenen Sternkonstellationen im Laufe des Jahres, gibt sodann für jeden Monat die Stellungen der großen Planeten an, sowie die Wanderungen des Mondes und seine Zusammenkünfte mit Planeten und großen Fixsternen. Recht wertvoll ist auch eine Tabelle der Sternbedeckungen durch den Mond, einer Erscheinung, die besonders zur Zeit des ersten oder letzten Viertels recht überraschend wirkt. Eine dreiseitige Tabelle enthält die Erscheinungen, die an den Jupitermonden an jedem Tag des Jahres zu beobachten sind. Wer nicht selbst glücklicher Besitzer eines Fernrohres ist, dem gibt die Zusammenstellung wenigstens die Möglichkeit, seinen Besuch auf der Sternwarte auf einen besonders günstigen Tag zu legen. Eine Fundgrube für solche, denen bloßes Wortwissen über astronomische Dinge zuwider ist. Jeder Lehrer sollte dieses Büchlein kennen. Es ist eines von denen, die einem lieb werden!

Gesang.

Dr. **Löbmanns** „*Schulgesang*“ (Verlag Dürr'sche Buchhandlung, Leipzig, Bd. 3, 245 S.) ist unstreitig eine methodische Anleitung für den Gesangunterricht, die jeder Lehrer mit Gewinn studieren wird. Wohltuend berührt die bescheidene, unaufdringliche Art, wie der Verfasser seine Ansichten vertritt und auch die Leistungen anderer Methodiker zu würdigen und zu schätzen weiß. Zu wünschen wäre, daß bei einer Neuauflage der Stoff übersichtlicher geordnet und die vielen Wiederholungen vermieden würden. Oft geht der Ver-

fasser auch zu sehr ins einzelne. Immerhin verlangt er vom Gesanglehrer, daß er für gewisse Übungen wenn möglich einen besondern Plan zurechtlege. Nicht einverstanden sind wir mit der gleichzeitigen Einführung von 4–5 Noten, mit der Benennung derselben (c, d, e...) und der Begründung («allseits angenommene Gewohnheit»). Das Singen im Kanon wird zu spät eingeführt und kommt in der Anwendung zu kurz. Stimm- und Lautbildung erfahren eine sorgfältige Pflege; trotz der großen Bedeutung, die ihnen im Gesangunterricht zukommt, können sie aber doch nicht in dem vom Verfasser gewünschten Umfange behandelt werden, da sonst für andere Übungsgruppen und das Liedersingen nicht mehr genügend Zeit zur Verfügung stände. E. Kz.

Turnen.

Loyes, Carl, *Volkstümliche Übungen. Leichtathletik*. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Fr. 1.80.

Ein tüchtiges Büchlein! Es weist den volkstümlichen Übungen, die so viel Freude und Abwechslung in den Turnbetrieb bringen, den ihnen gebührenden Platz in der Turnstunde an: Es zeigt die Vorübungen, die den Weg zur Hauptübung erleichtern und sicher zum Ziele führen. Erfreulich ist, daß vor Übertreibungen gewarnt und die allgemeine Durchbildung des Körpers immer dem Streben nach Höchstleistung vorangestellt wird. Gute Bilder, z. T. photographische Aufnahmen veranschaulichen die verschiedenen Bewegungsphasen. Lehrern der Oberstufe, die willens sind, sich in das dankbare Gebiet einzuarbeiten, kann es bestens empfohlen werden. J. Z.

Leonhardt, A., Oberturnlehrer und **Eichler**, Direktor, *Lehrplan für das Turnen der männlichen Schuljugend*. Verlag G. Braun'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.

Die Nachfolger Altmeister Mauls in Karlsruhe haben den bisherigen Lehrplan einer strengen Durchsicht unterzogen und den Anforderungen der neuesten Zeit angepaßt, die eine einfachere, berufsbildende und dabei die Gesundheit fördernde Gestaltung des Turnens anstrebt. So enthält das Büchlein eine systematische Zusammenstellung der wichtigsten Frei-, Geräte- und volkstümlichen Übungen vom 1. bis 9. Turnjahr. Da überall auf andere badische Handbücher des Turnunterrichtes verwiesen wird, dürfte es, bei aller Anerkennung seiner Vorzüge, für schweizerische Verhältnisse kaum in Betracht fallen. J. Z.

Verschiedenes.

Die Ernte, schweizer. Jahrbuch 1923. Basel. Fr. Reinhardt.

Ein sorgfältiger Inhalt und ausgewählte Illustrationen von Richter, Calame, Welti, Balmer, Thomann u. a. Aus dem vielseitigen Inhalt seien genannt die Gotthelf-Anekdoten, die Simon Gfeller zu berichten weiß, die Schilderung des Hornussen von G. Flückiger, die interessanten Ausführungen Dr. Schweitzers, «Von unseren Tieren in Lambarene». S.

Dr Schwarzbueb. Jahr- und Heimatbuch. 1. Jahrgang, 1923. Druck und Verlag der Buchdruckerei J. Jeger in Breitenbach (Kt. Solothurn). Fr. 1.20.

Der junge solothurnische Lehrer, Herr *Albin Fringeli*, der in dem abgelegenen Dörfchen *Grindel* des Schwarzbubenlandes eine Gesamtschule führt, fand neben seiner mühevollen Berufsarbeit noch die Muße, die alten Volks- und Heimatgüter seiner Schwarzbuben zu studieren und zu pflegen. Seine Arbeiten vereinigte er zu einem Heimatbuch und machte die so seinen Landsleuten und Nachbarn in der Umgebung dienstbar. Das Ziel des Jahrbuches drückt der Herausgeber ungefähr in dem alten Spruch aus: Heimat hoch in Ehren, deinen Frieden will ich mehren, deiner Gefahr wehren, deine Schätze begehren, dein Brot soll mich nähren, was du bist, will ich lehren. Es ist dem Herausgeber ernst mit der Befolgung des alten Spruches. Dieses neue Jahr- und Heimatbuch ist besonders eine willkommene Fundgrube heimatlichen Unterrichtsstoffes. Mehrere Lehrer haben lehrreiche Beiträge geliefert. Die Lehrer des Schwarzbubenlandes werden mit besonderer Freude nach diesem Buche greifen. Aber auch für die Lehrer aus den Gebieten der angrenzenden Kantone sind die ausgegrabenen Schätze wertvoll. A. K.